

Sport-Wochenspiegel

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Markt

Erschließung in unseren Geschäftsstellen:
Elberfeld, Waller-Rathenaustraße Nr. 50, und
Barmen, Neuerweg Nr. 57, sowie in unseren
Filialen und bei den Straßenverkäufern.

Sonder-Ausgabe
des
General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Verlagssort: Wuppertal-Elberfeld. — Fernsprecher Sammel-Rummer 217 01.

Post-Bezugspreis - - - monatlich 40 Pfg.
einschl. 5 A Postzeitungsgebühr, auschl. Postgebühren
Einzelnnummer - - - - - 10 Pfg.
Anzeigenpreis - - - - 26 mm breit 10 Pfg.

Nummer 34

Montag den 22. August 1932

Preis 10 Pfg.

Jetzt Beuthitze reger Spielbetrieb.

Berühmte Fußballgäste in Wuppertal

Schalke 04 und
Fortuna-Düsseldorf
gewinnen ihre Spiele. — Hoher Sieg des SSV.
Elberfeld. — Fortsetzung der Pokal-Kämpfe.

Die Samstagspiele.

Wegen der großen Hitze wurde eine Reihe von Spielen abgelehnt; so fielen die auch in unserer Vorchau erwähnten Treffen Solingen 95 gegen SpV. 09 Solingen und SpV. 09 Solingen gegen SpV. 09 Düsseldorf aus.

SSV. Elberfeld schlug den im Ruhrgebiet eine beachtliche Rolle spielenden Essener SpV. 99 glatt mit 12:2. Die Torschützen auf der Wuppertaler Seite waren Hinkel und Gogoll.

Zur Barmer unterlag dem SSV. Remscheid mit 1:2. Dafür gewann der Cronenberger SSV. gegen einen anderen Vertreter Remscheids, SSV. 10, mit 3:2.

Der TuSv. Borsdorf befehligte seine Anhänger durch einen 4:2-Sieg über TuSv. Elberfeld, der bekanntlich der höheren Klasse (der Bezirksklasse) angehört.

Die Bochumer Alemannen hatten den SSV. Solingen 95 verpflichtet, der sich aber dem Wuppertaler überlegen zeigte und mit 5:3 gewann.

Die Remscheider Bewegungsspieler mußten die Überlegenheit des VfL. Lennep mit 1:5 anerkennen, und VfL. Wald verlor gegen SSV. Gubberg mit 2:3.

Reicher Torregen im Stadion. SSV. Elberfeld - SpV. Ellen 99 9:2 (4:2).

Es scheint, als ob SSV. in diesem Jahre in der Beuthitze eine größere Rolle spielen wird. Die Schußfreudigkeit und Schußhärte des Sturm- und Mittelfelds haben zu über 100 Toren in drei Spielen (den eine zu deutsche Sprache), und die harte Defensivreihe gibt dem Angriff einen festen Halt.

Dabei waren die 99er aus Ellen, die mit zu der alten Garde des SSV. zählen, gar nicht einmal schlecht. Eine schnelle, energiegeladene Spielweise und gutes Verständnis in allen Mannschaftsteilen zeichneten sie aus; ihre Sturmreihe und Mittelfeld konnten sogar erfrischend wirken.

Am Anfang war eine Überlegenheit der einen oder anderen Partei nicht festzustellen, und erst nach dem 23-Stand legte sich das reifere Spiel der Wuppertaler durch. Im ersten Teil der zweiten Hälfte gab es für den SSV. kaum Chancen mehr, die Tore überließen sich nur so, daß man mit einem zweifelhafte Ergebnis rechnen mußte. Wenn es dazu nicht kam, so ließ das der unverbesserten, durch nichts zu ersetzenden Ausdauer der Gäste ein gutes Zeugnis aus. Sie verteidigten immer wieder, das Spiel offen zu halten und wurden bis zum Schluß noch gefordert.

In diesem Spiel kam das Publikum auf seine Kosten, da die beiderseitigen Angriffe in schneller Folge wechselten. Schon hat SSV. eine Chance ausgelassen, da liegt auch Offen schon vor; unbeachtet vom Schiedsrichter lag sich der Mittelfeldspieler den Ball mit der Hand zurecht, und es heißt 1:0 für die Gäste. Aber SSV. ist nicht entmutigt, eine weiche Vorlage an Heber, der zur Mitte läuft, und ein Prachtstoß Gogoll's stellt den Ausgleich her. SSV. greift weiter an, diesmal ist es eine gefährliche Flanke, die Spinnat zur 2:1-Führung einleitet. Auf und ab wagt der Kampf, und im Anschluß an einen Straßstoß erreicht dann Offen den Ausgleich. Aber nur wenige Minuten, und Gogoll (oder war es Spinnat), der mit wunderbarem Kopfstoß seinen Namen wieder die Wuppertaler gegeben, ein Tor, das von den Gästen nicht ohne weiteres anerkannt wird. Das Halbenergebnis steht dann 2:1. Spinnat der, indem er einen Verteidiger umspielt und an dem einseitigstimmenden Güter vorbei einleitet. Offen liegt im Angriff, als der Unparteiische zur Pause pfeift.

Der zweite Teil bringt schon bald ein weiteres Tor durch Ansporn, der einen Prachtstoß macht in die Wuppertaler Schläge; doch kann der Erfolg nicht gemeldet werden, da ein Elberfelder Stürmer in Abwehrstellung gelassen ist. Dann kommt die schon oben erwähnte Erfolgserie der Wuppertaler, beginnend mit einem feinen Kopfstoß Gogoll's, dem Spinnat auf ungenutzte Gelegenheit von links hin ein 6. Tor folgen läßt. Zwei weitere Tore fallen nach schönem Durchspiel in der Mitte, wieder durch Gogoll und Spinnat. Offen kommt etwas zu Atem, kann aber ein 9. Tor nicht verhindern, für das Schärer verantwortlich zeichnet. Gegenstand ist dann noch ein 10. Tor, als Gogoll in Schußstellung unfallig gekostet wird; aber der Schiedsrichter läßt weiter spielen. Die letzten zehn Minuten können infolge der fortwährenden Dämmerung nicht mehr genau verfolgt werden.

(Fortsetzung auf der Rückseite.)

Momentbilder aus dem Barmer Nordpark.



Schwarz-Weiß Barmer gegen Fortuna Düsseldorf.
Links: Bedrängnis vor dem Tor der Schwarz-Weißen.
Rechts: Lohmann, der Schwarz-Weiß-Stürmer, wird scharf bewacht.

Eine grausige Ernte

34 „Niobe“-Tote geborgen

Darunter sieben Opfer aus Rheinland-Westfalen
35 Tote werden noch vermist

Riel, 21. August. (Drahtb.) Die „Niobe“ ist jetzt vollkommen aufgetaucht und hat nur noch geringe Schlagseite nach Vordord. Fast alle Räume sind jetzt leergepumpt, um zu den Toten zu gelangen, die sich zumeist in dem unteren Nachraum befanden. Bis um 17 Uhr waren alle Räume der „Niobe“ genau nach Toten durchsucht worden. Es ist nicht anzunehmen, daß in den bisher noch nicht leergepumpten Kellergas sich noch weitere Tote befinden.

Geborgen wurden folgende aus dem rheinisch-westfälischen Gebiet stammende Toten:

Oberverwaltungsamt Walter Engels (Hagen i. W.).

Signalgefreiter Kraus (Arnoldweiler bei Düren).

Signalgefreiter Kothke (Geveldersberg).

Seefadetten:

Erich Meinenbach (Opladen bei Köln).

Kurt Schlangensiefel (Moers).

Richard Spehler (Rheinhausen-Friedmerheim).

Dieter von Dürder (Rheinhausen-Friedmerheim).

Weiter wurde ein Toter geborgen, der noch nicht erkannt werden konnte. Es sind insgesamt am Sonntag aus dem Schiff 31 Tote geborgen, mit den schon früher geborgenen drei Toten zusammen 34. 35 werden weiter vermist. Auffallend ist es, daß sich unter den genannten Toten einige befinden, von denen die Veretteten behaupten, sie hätten sie schwimmen gesehen, während andererseits Vermiste, von denen man bestimmt annahm, daß sie im Schiff seien, nicht gefunden worden sind.

Die letzten Hebeversuche

Am Sonntagmorgen lag die „Niobe“ noch immer mit Schlagseite zwischen den Hebe- und „Capella“ auch zum Venzen der „Niobe“. Unterwasserarbeiten mit herangezogenen und riesige Wassermengen herausgefordert wurden, tauchte der Schiffkörper zunächst nur wenig weiter aus dem Wasser auf, ohne die Schlagseite zu verlieren. Es wurde dann festgestellt, daß der Seefadetten-Unterrichtsaum mittschiffs nicht dicht hielt. Erst als dieser Raum und auch das Achterschiff durch Taucher abgedichtet waren, hatten die verstärkten Pumparbeiten Erfolg; das Wrack tauchte merklich schneller auf und verlor auch schließlich an Schlagseite. Um 9.30 Uhr konnten die Hebeversuche, die bisher das Wrack gehalten hatten, abgenommen werden, so daß der Schiffkörper nach dem Leerpumpen verschiedener Abteilungen durch eigenen Auftrieb schwimmfähig geworden ist. Die Stützbojen zwischen den auf beiden Seiten der „Niobe“ liegenden Bergungsschiffen werden ebenfalls abgeschoben.

Trauerfeier für Admiral Zenker am Dienstag

Berlin, 21. August. (Drahtb.) Für den verstorbenen Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, findet eine Trauerfeier in seinem letzten Wohnsitz Ostern am Dienstag statt. Die Leiche wird danach eingäschert. Die Asche wird auf Wunsch des Verstorbenen in die Nordsee versenkt werden.

Erbeben im Kantajus

Moskau, 21. August. (Drahtb.) Wie aus Nachschichten gemeldet wird, ist dort am Samstag ein außerordentlich starkes Erdbeben festgestellt worden, das auch im Kreis Orskanad verspürt wurde. Im Bezirk Nachschichten wurden zahlreiche Häuser zerstört. Die Zahl der Todesopfer wird vorläufig auf 24 geschätzt.

Das Neueste vom Tage

Mollison in New York gelandet

Der Oceanliner Mollison ist in New York am Sonntag um 21.35 Uhr MES. glatt gelandet.

Eisenbahnunglück auf dem Stralunder Bahnhof

Am Samstag gegen 18 Uhr ereignete sich bei der Einfahrt zum Stralunder Hauptbahnhof ein Eisenbahnunglück. Der Lokomotivführer und der Fahrer einer Rangierlokomotive wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft. Von dem Rangierpersonal und von den Fahrgästen erlitten 31 Personen leichtere Verletzungen.

Großes Schadenfeuer am Harz

Am Samstagabend brach in der Nähe von Hildesheim ein Schadenfeuer aus, das die Städtischen Kaserne am Harz zerstörte. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Die Kaserne wurde durch einen Brand aus der Kaserne zerstört, das Feuer ausbreitete und alle Wirtschaftsgebäude des Ortes, das Gebiet eines Nachbarn und eine große Scheune eines anderen Goldbesizers in Mitleidenschaft zogen.

Schweres Schadenfeuer in Götting

Ein schweres Schadenfeuer brach in der Nacht zum Sonntag in der Göttinger Vorstadt Velsch gelegene Gaststätte „Reichshof“ aus. Das bisher unbekannte Ursache brach in einem Zimmer ein Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete und bald die gesamten Kellerräume in Schutt und Asche legte. Bei den Löscharbeiten, die sich recht schwierig gestalteten, wurden zwei Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Velsch durch herabfallende Trümmer getötet.

Eisenbahnunglück in Paris

Auf dem Pariser Ostbahnhof ereignete sich ein Unfall, bei dem etwa 14 Reisende mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Brandstiftung aus Rache

Ein aus einer Kollektivwirtschaft bei Moskau geschlossener Bauer hatte aus Rache die Wirtschaftsgelände der Kollektivwirtschaft in Brand. Durch den Brand wurde das Feuer auf das Dorf übertragen. 42 Bauernhäuser verbrannten.

Flamenskandgebung in Digmiden

Am Sonntag fand die alljährlich veranstaltete große Flamenskandgebung in Digmiden statt. An dem Fest, das an der Her zur Erinnerung an die gefallenen kaiserlichen Frontkämpfer errichtet ist, hatten sich etwa 200 000 Rundgeber versammelt.

SC. Cronenberg - BV. Remscheid 3:2 (3:0).

Die Cronenberger führten in der ersten Hälfte ein völlig überlegenes Spiel vor, so daß das knappe End-
ergebnis nicht zu erwarten war. Die häufigen Angriffe,
die namentlich von der linken Seite hergetragen wurden,
führten zu drei Toren. Das erste Ergebnis der
schnellen Schüsse, während die beiden anderen auf das
Rondo des guten Schützen, Kneubel, kamen.
Die zweite Hälfte fand ganz im Zeichen der Gäste.
Die Cronenberger konnten sich nur mit Hilfe ihrer zahl-
reichen Angewandten erwehren. Wenn es aber doch gelang,
den knappen Schuss sicherzustellen, so verlor das die
Cronenberger die Möglichkeit ihren Handballen und fide-
len Schlußspiel zu führen.

VIB. Wald - SSV. Sudberg 2:3 (0:2).

Die Sudberger sind im Angriff durchschlagend, und
das Spiel steht bis in die zweite Hälfte hinein ganz
in ihrem Zeichen. Erst als die Gäste einen Spieler ver-
letzen und ersetzungslos sind, mit dem Verlust des Spiel-
ers zu Ende zu führen, kommen die Wald auf und können
zwei Tore aufholen.

VIB. Remscheid - VIL. Benrath 1:5 (1:1).

Nach dem Besuch der Partien aus Düsseldorf vor-
her wurde die Begegnung der VIB. Remscheid mit den
Benrathern am Samstag mit großem Interesse erwartet.
Die Benrathen zeigten aber noch lange nicht das, was
die Partien zeigten. Das Ergebnis ist so hoch aus-
gefallen, wie das große Glück, das die Gäste begünstigte.
Zuerst waren die Gäste den Remscheidern in einem
Rundkampf überlegen, aber diese Überlegenheit
konnte nicht in einem solchen Zahlenverhältnis aus-
gedrückt werden. Bis zur Hälfte waren die Leistungen
fast gleichmäßig.

Von Anfang an wurden von beiden Seiten harte An-
griffe versucht, aber die beiden Torhüter sind auf dem
Ballen. Nach dem Angriff auf, er ist - wie immer
- noch im Angriff und auf der Kante. Bei einem weite-
ren Angriff muß Schulte, der Remscheidler Hüter, un-
bedingt heraus, um die Kante zu unterlegen. Diese
Gelegenheit kann Schulte benutzen, um ein schönes,
unabhängiges Tor einzuführen. Zeitweilig liegen die
Remscheidler jetzt mehr im Angriff, verdrängen gut vor-
gelegte Bälle, aber auf dem Ballen hängen. Kurz vor
der Hälfte gelingt es dann der guten Aufmerksam-
keit von Schulte, Schulte und Schulte, das
Ausgleichstori zu bekommen.

Sofort nach Wiederantritt kann der Benrathen Halb-
recht unabhängig zum zweiten Tor einbringen. Wie-
der gelangen den Remscheidern gute Vorbereitungen, die
harte Verteidigung der Gäste macht aber alle schönen
Pläne zunichte. Doch das letzte gute Tor, das
Schulte in der zweiten Hälfte etwas mehr bei
der Kante. Nach 30 Minuten konnten die Düsseldorf
die VIB. Verteidigung etwas überlegen, es gelang
ihnen das dritte Tor. Die Remscheidler sind jetzt schlich-
ter, zudem wird es schon ziemlich dunkel. Das
war aber immerhin kein Grund, sich zu hängen zu lassen.
Wenn man etwas mehr auf dem Ballen gewesen wäre,
hätte man wenigstens die beiden letzten Tore nicht
mehr hinzunehmen brauchen. Eine Minute vor Schluss
wurde das Endresultat auf 1:5 gesetzt.

Tura Barmen - SSV. 07 Remscheid 1:2 (0:0).

Trotz der großen Hitze in dem Samstagabendtreffen
sicherten sich die Mannschaften eine harte und abwech-
seltreiche Auseinandersetzung. Remscheid stellte die
unbedingt stärkere Elf, die durch zwei hohe Schüsse
nach dem Spiel. Demgegenüber kombinierte Tura
etwas besser, ohne aber im Angriff die Kraft auszu-
bringen, die herausgearbeiteten Chancen auch zu ver-
werten.

Im zweiten Akt ließ infolge der Hitze das Tempo
nennenswert bei Barmen nach. Zugleich wurden die
Remscheidler besser. Bald ließ sich auch durch den
Schiedsrichter ein schneller Vorstoß der
Remscheidler konnte als klarer Vorteil geltend
zum 2:0 abgeschlossen werden. Mehrere Male hatte Bar-
men am Ende des Spiels den Vorteil. Endlich erreichte
der Remscheidler den entscheidenden Treffer.
Die Leistung genügt.

TSV. Ronsdorf - Eller 04 4:2 (1:0).

Es waren am Samstag 10 Jahre vergangen, daß
in den Ronsdorfer Anlagen eine der schönsten Sport-
platzanlagen im Bergischen in Betrieb genommen wurde,
die Ronsdorfer Wandanlage. Gemäßlich dieses Ju-

biäums hatte der TSV. den bekannten Düsseldorf-
Vorstand, Eller 04, verpflichtet. Einige hundert
Zuschauer hatten es nicht zu bereuen, diesem Spiel
beigewohnt zu haben.

Trotzdem Ronsdorf u. a. auf seinen Mittelstürmer
Lichte verzichtete, war es seinem Gegner in jeder
Weise gewachsen. Das Spiel beginnt beiderseits mit
harten Angriffen. Ronsdorf hat gleich zu Anfang eine
Chance, die aber verpaßt wird. Eller kombiniert zu
ermüdend, so daß die gegnerischen Verteidiger leicht
unterbinden können. Ronsdorf als Mittelstürmer ar-
beitet mit Geduld und verleiht den Sturm immer
wieder mit brauchbaren Vorfällen, jedoch kann Eller
erst nach geraumer Zeit mit Ronsdorfs zum ersten
Tor einbringen. Die Gäste haben kurz darauf eine Aus-
gleichsmöglichkeit, jedoch scheitert der Schütze an zwei
Meter vor dem Tor freistehend gegen den Hüter. Bis
zur Hälfte bleibt es bei diesem knappen Vorsprung für
die Gastgeber. Die zweite Hälfte beginnt in dem
gleichen Tempo. Ronsdorf bringt hart. Eine
Chance von links erzielt auf dem Ballen ab und schließt
ins Feld zurück, schließt sich für Eller, der einhundert
einklinkt. Eine kleine Kombination zwischen dem Rechts-
außen und Halbrechten führt durch letzteren zum dritten
Tor. Als im nächsten Augenblick Ronsdorf durch Tor-
müller, der einen Straßhof richtig einbringt, zu einem
weiteren Erfolg kommt, ist Eller schließlich überholt.
Man versucht im Endspurt, das Resultat zu verbessern
und es wird vor dem Tor der Gastgeber ein Tor auf-
gehoht, aber es wird ihm gegen Schulte ein weiterer Treffer
verweigert, womit das Endresultat feststeht.

Die Spiele am Sonntag.

Von den Sonntagsspielen im Bergischen schieden sich
als wichtigste die von Schulte 04 im Elberfelder
Stadion und von Fortuna Düsseldorf auf Wald aus.
In beiden Spielen blieben, die Besucherzahlen hinter den
Erwartungen zurück. In beiden Spielen zeigten sich
die Gäste unteren Rumpfbereich Vertretern überlegen und
gewannen sicher. Schulte gegen SC. Zonsborn 07 mit
3:0 und Fortuna gegen Schwarz-Weiß Wachen mit 5:0.
Germania Katernbach schied immer noch
nicht die alte Sicherheit gefunden zu haben und verlor
gegen Victoria Wachen mit 0:3.

Der V. Lüttrichhausen spielte gegen
SSV. Wachen mit 3:3 unentschieden. Nur unter
harter Straßhofleistung konnten die Gäste den an-
fänglichen Vorsprung des Wächters aufheben.

Das Jubiläumsspiel im Elberfelder Stadion

Sportklub Zonsborn 07 gegen den Westdeutschen Meister Schalke 04 0:3 (0:0).

Schalke Meister trat als Ausgänger und Kon-
kurrenz, die im Jubiläumsspiel gegen Zonsborn 07, wurde,
in der vorgeschriebenen kompletten Aufstellung an. Im gro-
ßen und ganzen zeigten die Knappen nicht an ihre sonst
gewohnten Leistungen heran, was wohl einerseits auf
das am Tage vorher abgetragene Spiel, dann aber auch
auf die gute Vorbereitung der Zonsbornen Hinte-
rmannschaft zurückzuführen ist. Eine große Enttäuschung
bei allen guten Vorlesungen allein nichts Vollständiges
liefern. Die Zonsbornen Hinte-
rmannschaft des Wächters konnte gelassen.
Vor allem ist das Schlußspiel hervorzuheben, das den
Schalke Sturm vor keine leichte Aufgabe stellte. Eine
ganze Hälfte und weit bis in die zweite Hälfte brach-
ten sie es fertig, Torerfolge durch gute Zusammenar-
beit zu verhindern. In der Rückreihe gefielen lediglich
die beiden Außen. In der Mittelreihe, der an und für sich
einen schweren Stand hatte, verlor der Aufbau des
eigenen Angriffs vollständig. Schalke hatte in der
eigenen ruhigen und sicheren Hüter, der einige Bruch-
stücke mit Geduld und Umsicht machte. Beide Verteidiger,
Haddorf und Jalous, ergänzten sich vortrefflich. Die
Rückreihe mit Jalous - Jalous - Jalous arbeitete
unauffällig, aber sehr produktiv. Im Sturm wollte

es nicht recht klappen, da der Mittelstürmer Seidler sich
mit seinen Nebenleuten wenig verstand. Überdies
war Jalous, der auch an allen drei Toren beteiligt ist,
Kontaktpartner für die Schiedsrichter, ohne aber besonders
vortrefflich. Die beiden Außenstürmer Wollen und
Büchler sorgten für den nötigen Schwung, ohne aber über
den Durchschnitt hinauszukommen.

Nach Überreichung von Blumenangeboten und den
üblichen Begrüßungen pfiff der Schiedsrichter Wächter-
Schlus zum Anstoß an. Zonsborn kommt schon in der
ersten Minute zu einer großen Torangelegenheit, doch scheitert
Haddorf auf 5 Meter Distanz, doch über die Kante.
Die Angriffe wechseln auf beiden Seiten. Schalke Sturm
hat einen schweren Stand, da Zonsborns Schlußreihe
ganz große Abwehrkraft leistet. Einen Bombenschuß
Gegens macht Ring in glänzender Manier unfaßlich.
Schalke liegt dauernd im Angriff. Rollen auf dem Aus-
schießen verdrängt auf sicherer Position. Ein Straß-
hof von Jalous findet Zonsborns Verteidigung auf dem
Ballen. Wieder ist Schalke im Angriff. Jalous ist in
guter Zugschaltung, doch wird sich Ring entschlossen in
den Schuß. Auf der Gegenseite wird Rebell mit einer
Zielvorlage auf Reffen geschickt. Er verfehlt es aber
nicht, die Chance entsprechend auszunutzen. In der 10.

Das erste Bild von Piccards Landung.



Die Ballongondel unmittelbar bei der Landung am 18. August bei Monzambano am Gardasee.
Vor der Gondel liegend Professor Piccard (X) und sein Assistent Cosyns (XX), die sich von
den Strapazen der Fahrt erholen.

Die Langenfelder Sportgemeinde (Schul-
Rot-Weiß Wachen) über mit 5:0, und Union
Elberfeld siegte knapp mit 3:0 über den Wap-
portaler Volkssportverein.

SV. Zonsborn gewann knapp mit 3:2 gegen den
S. C. Schulte, und eine hart gefochtene Begegnung
des S. C. Elberfeld vor in Wertheimer
gegen den S. C. 09 Wertheimer mit 3:6.
S. C. Paan unterlag den Düsseldorf-
Kiemannern mit 0:1.

Minute ist Schalke's Tor in höchster Gefahr, doch
Jalous im letzten Augenblick zur Gabe abweisen. Zu-
borns Verteidigung einschließlich der Aufreiter ein-
schloß immer mehr auf die Angriffe der Knappen ein,
nur selten konnte einer der Stürmer zum klaren To-
r kommen. Eine Bombe von Jalous weicht Groß vor-
aus. Rebellung der dann wieder eine große Chance
fehlte Schulte landet aber sicher in den Armen von Wollen.
Wieder einmal ist es Ring, der eine Gegen-
angriff im großen Maßstab zur Gabe ablenkt.

In der zweiten Hälfte hat Zonsborn den Stür-
mer Haddorf mit Torfleck ausgetauscht, ohne
eine bessere Zügelarbeit hiermit zu erzielen. In der
8. Minute kommt Schalke durch Bruchleistung zum To-
r. Der erste Schuß in glänzender Weise der Zons-
bornen Hinte-
rmannschaft und fendet für Ring und
nach in die rechte Ecke ein. Ein Wächter: Nach
Spielern von vier Gegnern fest zu zum Schuß mit
rechten Fuß an, weicht aber im letzten Augenblick
schlecht in die kurze Ecke. Schwer zu foppen!

Wade scheint vorübergehend verfehlt zu sein, doch
ganz sich Zonsborn. Ein Bruchstück von Jalous
weicht Ring eben noch zur Gabe ab. Auf der Ge-
genseite macht Schalke einen Schlußschuß, Wollen und
Jalous. Zonsborns Sturm fällt immer mehr aus-
einander. Bedrohlich blickt der Sturm auf
mengeteilt, findet aber bei seinen Nebenleuten
keinen rechten Verstand. Vor allem die rechte
Seite vollständig aus, wodurch gerade der Rebell
die besten Vorlesungen erhält. Wade erweist dann
vorübergehend, um aber kurze Zeit später ganz
schlecht zu müssen. Auch Wollen wird verfehlt und
Zonsborn hat nur 10 Punkte zur Verfügung. In der 10.
Minute kommt Schalke zu seinem zweiten Tor. Ein
Freistoß wird von Jalous an Büchler geleitet,
aus freier Entfernung umgeben einhundert
Anschauen ist Wollen wieder eingetreten, um
Zonsborns Außenstürmer als Stützpunkt zu
bei einem Zonsbornen Angriff. Wollen, aus dem
knapp neben den Hüter geht. Wollen Haddorf in
aus freier Entfernung nicht zum Erfolg
Schalke's Außenstürmer arbeitet mit Trud auf
des Hüters. Jalous verfehlt es immer wieder
Sturm mit guten Anlagen zu versehen. (Ende
Minuten vor dem Schlußpfiff führt ein gutes
manipulieren zwischen Jalous und Wollen zum
letzten Tor. Alle Anstrengungen der Zonsbornen
kamen an der letzten Arbeit der Schalke's
Verteidigung, die die mehr zu durchdringen
Angriffe des Wollen
aus leicht abspielt. Der Sieg der Knappen ist
habe verdient. Die Leute aus dem Haddorf
habe sein, auf einen Gegner zu stoßen, der mit
habe die Zonsbornen Hinte-
rmannschaft nicht an die Seite von
gewohnten Leistungen heranreichte. Bei etwas
harterem Sturm hätten bestimmt auch die Zonsbornen
über 3 Tore erzielen können. Der Schiedsrichter
schien war dem Spiel ein netter Helfer. Der
wohnten etwa 4000 bis 5000 Zuschauer bei.

Zu Besuch bei den Ruhcknappen.

Jubiläumsspiel im Westen Elber-
felds: Schalke 04, der ungekronte und ge-
trübte Meister westdeutschen Fußballs als Gegner
des sehnsüchtigen SC. Zonsborn - da müßte
man sich doch gewiß freuen, um noch einen an-
ständigen Platz zu erwischen.

So dachte der Chronist und schaltete eine etwas
höhere Tonart ein, um im erwählten Sinne
noch zurecht zu kommen.

Verfluchtes Ruck! Wäre aller Gnade waren
noch in Mengen zu haben. Raum glaublich! Lie-
ber Leser, du hast vollkommen recht, wenn du die-
sen Zeufler lachst, aber dennoch wird die unange-
nehme Tatsache damit nicht aus der Welt ge-
schafft:

Die härteste Mannschaft des Westdeutschen Spiel-
verbandes vermag nicht einmal annähernd das
Stadion am Zoo zu füllen!

Hat Schalke Anziehungskraft den Zenith über-
schritten? Oder wird der vergähe Zeu, auch Pu-
blikum zubenannt, erst "Mut geleckt" haben, da-
mit er auf den "Schlachter" kommt?

(Das das "Blutleben" identisch ist mit dem
Aufsatz zur Meisterchaft, wird der geneigte Le-
ser sich wohl schon selbst gesagt haben, und wenn
nicht, so sei hiermit die erforderliche Aufklärung
gegeben.)

Wir Bergischen haben nun einmal unsern
"Kopp", und wir sind stolz darauf, selbst wenn
für andere Leute, wie z. B. Schalke 04, eine Ent-
täuschung damit verbunden sein sollte.

Interessante Verleumdung: "Des Westens
Meister" anno dunnemals im Barmer Stadion -
der Westdeutsche Meister 1932 im Elberfelder
Stadion.

Gegens und Jalous, die beiden in moderne
Sportmoderologie übertragene Disturen, sind und
bleiben vorläufig immer noch die Paradiesfische
der Ruhcknappen, an deren Vorgesetzten werden
sich der Zuschauer nicht nur begeistern kann, son-
dern auch begeistern will. An dieser Tatsache an-
dern Namen wie Kämpfer, Kothardt, Jalous

u. a., mögen sie auch für den Kenner voll-
gewichtigen, edlen Klang besitzen. Die Wache schreit
nach den beiden Schwägern Ernst und Fritz, und
ist deshalb stets enttäuscht, wenn nur der eine
Teilhaber der Firma "Westdeutsche Elite" auf-
tritt, während der andere durch Abwesenheit
glänzt.

Das dieser Fall häufig eintritt, hat dennoch
der Popularität der beiden Klassepieler keinen
Abbruch getan.

Diesmal hatte Ernst Jalous Ruhezeit.
Man gucke sich also vergänglich die Augen nach
ihm aus, nachdem anfänglich, wie schon so man-
ches Mal, Jalous als "Double" hatte herhalten
müssen. Die beiden sehen einander auf den ersten
Bild aber auch zum Verwechseln ähnlich.

Gegens hat kein "Double" in der Mannschaft.
Wenigstens vorläufig noch nicht. Sein weithin
leuchtender, ährenblonder Schopf ist ganz einzi-
gartig, und so konnte man denn auch mehr als
einmal die befriedigte Feststellung vernehmen, daß
"da hatte Jalous" wenigstens dabei war.

Er spielte halbrechts, wie immer, während
Kämpfer sich nur unzureichend als Ersatzhalbkri-
ter einführte. Seinen Mittelstürmerposten füllte
eine kleine, schwarzhaarige Wächter mehr
schlecht als recht aus. Vielleicht wäre eine kleine
Verchiebung vorteilhafter gewesen.

Daß es nicht nur beim Voren, sondern auch
beim Fußball die Erscheinung des "No. Gehens"
gibt, ist uns Sportplatzbesuchern längst nichts
Neues mehr. Wir haben uns dank langjähriger
Erfahrungen schon so daran gewöhnt, daß man
fast von einer lieben und trauten Einrichtung zu
sprechen versucht sein könnte.

Für gewöhnlich gehören zu einem No. zwei:
einer, der den No. veranlaßt, und einer, der ihn
zu Darstellung bringt. Es kann auch alles von
einer Person allein gemimt werden, wobei dann
der seltene Fall eintritt, daß Subjekt und Objekt
in Personalanleitung auftreten.

Die Taktik der Ausführung zeigte der rechte
Schalke's Hüter, indem er einen Ball direkt in
der Luft annahm und sich mit Vehemenz in die
Bisage "Jag". Zwar fiel er dabei nicht um, ja er

verzog nicht einmal eine Miene, aber er gab doch
wenigstens Rücksicht, wie's gemacht werden muß.
(In einem unbeobachteten Moment nachher
fühlte er freilich doch einmal, ob seine Nase noch
gerade im Gesicht stand. Ein tapferer Wächler!)

Zwei grimmige Kämpfer stürmten auf dem linken
Kügel des Jubiläumsspiels: Wächler und Mo-
storf. Beide sind seit Jahren bekanntermaßen die
ireibenden Kräfte im Sturm der Wächler, und
es muß schon ganz "old" kommen, wenn sie einem
Kampf um den Ball aus dem Wege gehen. Das
kennt man, weil ihnen beiden ein unbändiges
Temperament innewohnt.

Daß dem so ist, verraten die beiden S's einem
dann ehrsüchtig lauschenden Publikum hin
und wieder durch elementare hervorstechende Vor-
erruptionen, wenn ihnen beispielsweise ein Ball
zu ungeheuer ferbert worden ist, oder etwa ein
Nebenstürmer auf ihre Ideen nicht eingegangen
ist, beweist er in punkto punkti als echter Sup-
portaler keinen "Kopp" zeigen müßte. Dann gibts
aber Saures! Ein Wächlergewehr kann es nicht
besser!

So hat eben jeder seine Eigenart. Auch
"Räule" Grob ist davon nicht freizusprechen. Seine
Spezialität besteht darin, daß er vor seinem Ge-
ner, mag er auch noch so verärgert (oder veräc-
tigt), noch so gewandt und schnell sein, klein bei-
gibt. Er wagt trotz seiner Jahre, mit deren Zahl
er in jeder Alterskategorie einen höchsten
vollen Platz einnehmen könnte, den Kampf noch
mit jedem, der ihn mit dem Ball am Fuß über-
lassen will. An ihm scheiterte auch gestern Jalous
mehr als einmal, und selbst zum Schluß, als man-
cher Jüngere vor der sommerlichen Schwüle kap-
ituliert, war Paul Grob immer noch der Frische-
sten einer.

Bravo! Und ad multos annos!

Nicht geringe Aufregung gab es in verschiede-
nen Zuschauerkreisen, als im Verlaufe der zweiten
Halbzeit von dem Unparteilichen für ein Vergehen
innerhalb des Strafraumes ein indirekter Freistoß
verhängt wurde. Von mehreren Kennern wurde
nämlich behauptet, diese Entscheidung sei falsch,
im Strafraum könne und dürfe der Schiedsrichter

nur einen Elfmeter (nach heutigem, aber
populär gewordenem Regelwerk) "Straf-
genannt" als Strafe diktieren.

Natürlich ist diese Meinung falsch, sie mag
als Privatmeinung weiter gehegt werden,
vorteilhafter ist es, wenn die richtigen Re-
gelungen in die Hände der Zuschauer fallen.

Zu Fuß und Frommen aller, die es angeht,
sind deshalb noch einmal kurz die Fälle zu
führen, in denen ein indirekter Freistoß (der
unabhängig ist zum Tor werden kann) auch
Strafraum verhängt werden muß:

1. Wenn der Torwart den Ball zu lange trägt.
2. Wenn das Verhalten eines Spielers gefährlich
zu werden droht.
3. Wenn der Torwart ordnungsgemäß
remplett wurde, ohne aber im Besitze des Balls
gewesen zu sein.
4. Wenn der Spieler, der den Abstoß ausgeführt
hat, den Ball wieder berührt, ohne daß er
zwischen von jemand anders gespielt worden ist.
5. Wenn ein Spieler beim Schiedsrichterball
den Ball berührt, ehe dieser auf dem Boden ist.
6. Wenn ein Spieler wegen unportlichen Verhal-
tens vom Felde verwiesen werden mußte.

Außerdem auch noch, wenn beim Elfmeter der
Ball nicht nach vorwärts getreten wurde. Bei
dieser Fall scheidet hierbei aus, weil ja dann der
indirekte Freistoß nicht gegen die verteilte
Partei gegeben wird, sondern für sie.

Zum Abschluß noch eine erfreuliche Be-
stätigung: Zum Schluß des Turnes wurde den
Schauern gestern nicht etwa nur Kognat oder
angeboten, sondern es gab auch - man lese und
staune - Milch! Süße und saure beim
Termin!

Endlich sind wir so weit, und besonders
grüßt werden muß es, daß man frühzeitig
anfangt. So werden die Leute wenigstens
gewöhnt, und wenn am nächsten Sonntag
Meisterschaftsspiele ihr magisches Netz um
Köpfe selbst fleischer Familienbater werfen, dann
wollen wir uns gern über den sanften Ton im
Umgange mit dem Gegner wundern.

Laßt sie deshalb nicht wieder verschwinden
diese gute Sitte, sondern serviert sie, in ver-
stärkter Maße sogar, weiter - die Milch der frommen
Denker!

Wib, Donner und Regen ...

Aber die Hitze bleibt!

Die Wetterpropheten haben (wieder einmal) gehalten. Sie verkündeten der Hitzegeplagten Menschheit für den Sonntag Gewitter, dämpften den aufsteigenden Rühr-Optimismus sofort, indem sie hinterher eine geringe Temperatur-Abnahme voraus sagten. Beides traf zu. In den frühen Morgenstunden des gestrigen Sonntags wurde ein heftiges Gewitter über die Stadt herein, das in mehr oder minder friedlichen Schlämmen lag, ohne über die Höhe der flüchtigen Wolken hinaus zu steigen. Die flüchtigen Wolken ließen sozusagen die Türklappe wieder los.

Und schon brach das lang ersehnte Nass vom Himmel auf die dürstige Erde. Das allbekannte Sprichwort vom „Tropfen auf den heißen Stein“ fand dabei aber leider eine nur allzu drastische Bestätigung. Denn kaum war der ebenso heftige wie kurze Schauer vorüber, da waren nur noch schwache Spuren des himmlischen Segens zu sehen. So schnell sind die Straßen wohl kaum trocken geworden.

Das kurze Gewitter hat allerdings einige Spuren hinterlassen: in der Steinstraße in Ebersdorf ist ein zertrümmerter Schornstein zu verzeichnen, während in der Remna bei Reichenburg ein mächtiger Baum von oben bis unten gespalten wurde.

Trotz allem: die tropische Hitze erwies sich als noch heftiger. Am Sonntagabend handelte es sich um ein noch heftigeres Gewitter, das die Lufttemperatur noch immer auf 28 Grad Celsius!

Ketzerbühne in Berlin

Berlin, 21. August. (Drahtb.) Der heutige Sonntag brachte Berlin einen Thermometeranstieg, wie er seit Juli 1865 in der Reichshauptstadt nicht verzeichnet worden ist. Das Thermometer zeigte am Sonntagmorgen 28 Grad. Mit dieser tropischen Temperatur scheint die Hitzegeplagten ihren Höhepunkt erreicht zu haben. In den Abendstunden kam es zu allgemeiner Verstärkung, und im Gefolge von Gewitterregen, die an verschiedenen Stellen der Stadt niedergingen, trat eine Abkühlung um etwa 10 Grad ein.

Jimmy Walker wehrt sich

New-Yorker Bürgermeister geht zur Offensive über

New York, 20. August. (Drahtb.) Die Hauptfrage, die die Bewohner New-Yorks seit Wochen beunruhigt, ist die Frage, ob es ihrem populären Bürgermeister Jimmy Walker gelingen wird, die gegen ihn erhobenen Vorwürfe zu entkräften. Ihm wird vorgeworfen, daß er sich in zahlreichen Fällen durch Verschwendung an Unmündlichkeiten hat verleben lassen, die gegen die Interessen der Stadt gerichtet waren. Deshalb wurde gegen ihn ein Disziplinarverfahren eröffnet, durch das seine Unfähigkeit zur Bekleidung seines Amtes festgestellt werden soll. Es haben bereits mehrere Verhandlungen in diesem Prozeß stattgefunden, und Walker, der mehrmals vernommen wurde, ist dabei keineswegs auf weiche Worte zu kommen. Ja, es gibt sogar unter seinen Gegnern Leute, die seine Position für völlig unhaltbar ansehen. Im Gegensatz zu seinem bisherigen Verhalten, das auf Abwarten und Verteidigung eingestellt war, ist der Bürgermeister nunmehr selbst zur Offensive gegen seine Ankläger übergegangen. Auf gefällige Weise hat er eine völlige Wendung in der Prozeßlage bewirkt.

Als sein Prozeßgegner erscheint in dem Verfahren vor dem Obersten Gerichtshof des Staates New York der Gouverneur Franklin D. Roosevelt, und Walker steht auf dem Standpunkt, daß der Gouverneur überhaupt nicht dazu qualifiziert ist, seine Absetzung auf gerichtlichem Wege zu betreiben. Dieser Standpunkt Walkers ist jetzt durch eine Entscheidung des Obersten Gerichtshofs selbst als berechtigt anerkannt worden. In einer einstweiligen Verfügung, die Walker vom Obersten Gerichtshof erlangt hat, wird dem Gouverneur auferlegt, zunächst einmal zu beweisen, auf Grund welcher verfassungsmäßigen Bestimmungen er sein Vorgehen gegen den New-Yorker Bürgermeister betreibt. Mit dem Erfolg dieser einstweiligen Verfügung, der natürlich seine endgültige Wirkung auszusprechen ist, hat sich die Prozeßlage vollständig zugunsten Walkers verändert. Nicht er ist mehr derjenige, der sich zu verteidigen hat, sondern der Gouverneur muß sein Vorgehen rechtfertigen. Einmütig

Der idyllische Dichter Paul Keller gestorben.



Paul Keller, der weit über seine enger Heimat hinaus bekannte schwedische Dichter, Verfasser der vielgelesenen Romane „Waldwinter“ und „Die Heimat“, ist im Alter von 59 Jahren in Breslau gestorben.

Hilfe für die „Insel Ostpreußen“

Eine Rede Brachts bei der Eröffnung der 20. Deutschen Ostmesse

Königsberg, 21. August. (Drahtb.) Sonntag vormittag um 10.30 Uhr wurde in Königsberg die Deutsche Ostmesse mit einem Festakt eröffnet. In Vertretung des Oberbürgermeisters und des erkrankten Bürgermeisters der Stadt Königsberg begrüßte Stadtkämmerer Ullrich den Reichsinnenminister Freiherrn von Gampel, den Reichskommissar für Preußen, Dr. Bracht, Staatssekretär für die Provinz Ostpreußen, den Reichsarbeitsminister und Ministerialdirektor Meyer vom Auswärtigen Amt.

Darauf führte Reichsinnenminister Freiherr von Gampel in einer Ansprache u. a. aus, es sei ihm eine angenehme Pflicht, die Vertreter der Reichsinnenminister auf dem Boden zu begrüßen. Das schwer um sein Dasein ringende deutsche Volk habe den lebhaften Wunsch, gute Beziehungen zu seinen Nachbarn zu unterhalten und zu pflegen und mit ihnen gemeinsam die Wirtschaft Europas und der Welt im friedlichen Wettbewerb zu fördern. Soweit es dabei der Gegenseitigkeit gewiss sei und es seine eigenen nationalen Belange erlaube, schließlich gelte sein Gruß

der Provinz Ostpreußen. Hand in Hand mit der preussischen Staatsregierung arbeite die Reichsregierung an der Erhaltung der ostpreussischen Wirtschaft. Er könne mitteilen, daß vor seiner Abreise von Berlin Reich und Preußen sich entschlossen hätten, den durch Umverteilung schwer betroffenen Kreisen Ostpreußens zunächst eine Beihilfe für Aufbaumassnahmen und zur Beschaffung von Saatgut sofort bereitzustellen, vorbehaltlich weiterer Maßnahmen.

Der Reichskommissar für Preußen, Dr. Bracht, begrüßte die Ostmesse namens der preussischen Staatsregierung. „Ich glaube kein amtliches Geheißnis preisgeben“, erklärte er, „wenn ich berichte, daß bei den gegenwärtig so ausgeprägten Beziehungen zwischen Reich und Preußen die Verhandlungen über die besondere Hilfsaktion ebenfalls Minuten in Anspruch genommen haben wie sie sonst wahrscheinlich Tag in Anspruch genommen hätten. Das Problem der Insel Ostpreußen berührt das gesamte deutsche Volk auf tiefste.“

wird also von den Verfehlungen Walkers nicht mehr die Rede sein, sondern im Mittelpunkt der Erörterungen wird die Frage stehen, ob sich nicht etwa der Gouverneur Roosevelt einer Überschreitung seiner Befugnisse schuldig gemacht hat, indem er das Verfahren gegen Walker betrieb.

Man weiß, welche Bedeutung der Prozeß Walker für die kommenden Präsidentenwahlen hat. In dem Erfolgs — wenn auch nur einem Zwischenfall — Walkers spiegelt sich die allgemeine Situation wider: im Angriff sind die Demokraten, während die Republikaner in die Verteidigung gedrängt sind.

Die Beilegungsfeierlichkeiten für Schöber

Wien, 20. August. (Drahtb.) Das Beilegungsgebet für Schöbers findet am Dienstag statt. Entweder wird eine feierliche Aufbahrung im großen Saal der Volkshausverwaltung vorgenommen, wo ein riesiger Atrium errichtet worden ist. Am Sonntag und Montag wird der Öffentlichkeit die Beilegungsfeierlichkeiten gestattet werden. Am Dienstag um 14 Uhr findet die erste feierliche Beilegungsfeier durch den Wiener Bischof Dr. Ramprath statt. Dann wird der Sarg zur nahegelegenen St. Maria Kirche übergeführt, wo die kirchliche Trauerfeierlichkeiten stattfinden. Von dort geht der Sarg über den Ring bis zum Parlament, wo, ähnlich wie beim Beerdigungstrauerfeier veranaltet wird. Dann wird der Sarg in einem Leichenauto nach Vera übergeführt, dem Ort, in dem Dr. Schöber sich in seiner oberösterreichischen Heimat aufhalten wollte, und wo er auch einen kleinen Besitz hat. Dr. Schöber wird dort in der Privatkapelle der Pfarrkirche aufgebahrt werden. Am Mittwochvormittag findet dort wiederum eine kirchliche Trauerfeier statt. Um 15 Uhr wird der Sarg auf dem Friedhof in Vera in der Familiengruft neben seinem Vater beigesetzt.

Das deutsche Beileid

Berlin, 21. August. (Drahtb.) Anlässlich des Ablebens des früheren österreichischen Bundeskanzlers haben Reichspräsident von Hindenburg, Reichsfamler von Papen und Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, dem österreichischen Bundespräsidenten telegraphisch ihre herzlichsten Teilnahme ausgesprochen.

Flamentungebung in Dirmuiden

Brüssel, 21. August. (Drahtb.) Am heutigen Sonntag fand die alljährlich veranstaltete große Flamentungebung in Dirmuiden statt. An dem Denkmal, das an der Hier zur Erinnerung an die gefallenen flämischen Frontkämpfer errichtet ist, hatten sich etwa 200.000 Rundbesucher versammelt. Die Stadt Dirmuiden war überreichlich flaggen- und musikalisch. Die Latzke, das offizielle Beileidsgesund zu einer rein flämischen Angelegenheit. Ihren Höhepunkt erreichte die Kundgebung, als die flämischen Überreste von sieben flämischen Gefallenen bei dem Herden Denkmal beigesetzt wurden. Es war ein überaus eindrucksvolles Bild, als die sieben Särge in feierlichem Zug auf geschmückten, von sechs Pferden gezogenen Wagen zu der Beilegungsstätte gebracht wurden. Ein lauthaller Priester, ein Bruder eines dieser sieben Gefallenen, las unter freiem Himmel die Totenmesse. Darauf erfolgte die feierliche Beilegung. Anschließend hielt Professor Franz Dael als Vertreter der flämischen Frontkämpfer die Gedenkrede. Weitere Ansprachen wurden von holländischen und belgischen Vertretern gehalten. In flämischen Reden wurde der Gedanke der flämischen Gefallenen verherrlicht, die durch ihren Tod zur Befreiung Flanderns hätten beitragen wollen. Es wurden dann zwei Ent-

schließungen verlesen, eine für die Abrechnung, die andere für die Annahme flämischer Aktivitäten. Am Fuß des Denkmals wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. Bemerkenswert war auch die Anwesenheit einer Abordnung von Frontkämpfern aus Eupen-Malmédien. Am Schluss der Kundgebung leisteten die vielen Tausenden den Treueid für Flandern.

Die Handelsabkommen von Ottawa

Ottawa, 21. August. (Drahtb.) Die in Ottawa abgeschlossenen Handelsabkommen zwischen England und den Dominien (Australien, Neuseeland, Südafrika, Südrhodesien, Kanada und Neufundland) sowie Indien werden nunmehr veröffentlicht. Die gemeinsamen Grundzüge sind folgende:

England verpflichtet sich, die im Einfuhrbesetz von 1932 festgesetzte Zollsätze für freie Einfuhr von Waren aus den Dominien über den 15. November hinaus zu verlängern. England verpflichtet sich ferner, auf eine Reihe von Auslandswaren (Käse, Eier, Butter usw.) einen bestimmten Zoll einzuführen. Ferner verpflichtet sich England, den allgemeinen Zollsatz von 10 vom Hundert nicht ohne Einvernehmen mit den Dominien herabzusetzen. Die englische Regierung soll die Kolonien und Protektorate veranlassen, die Waren aus den Dominien bevorzugt zu behandeln. Die Dominien verpflichten sich, den Kolonien, Protektoren und afrikanischen Mandaten (außer Südafrika, das für die Zwecke des Vertrages als ein Teil von Südafrika behandelt wird) für eine Reihe von Waren einen Vorzugszoll in derselben Höhe wie England zu gewähren. England sichert den Dominien auf die Dauer von drei Jahren freie Einfuhr für einige tierische Erzeugnisse zu, behält sich aber das Recht vor, später eine Abänderung vorzunehmen. Sämtliche Abkommen sollen sofort in Kraft treten. Sie haben eine Laufzeit von fünf Jahren und können dann mit sechsmonatiger Frist gekündigt werden. Südafrika, Südrhodesien und Kanada sichert England eine Vorzugsbehandlung bezüglich der Zollerhebung zu. Der Vorzugszoll für englische Waren beträgt im allgemeinen 15 vom Hundert, sonst 10 oder 20 vom Hundert.

Eisenbahnunglück

auf dem Stralsunder Bahnhof

Stralsund, 20. August. (Drahtb.) Am Samstag gegen 18 Uhr ereignete sich bei der Einfahrt zum Stralsunder Hauptbahnhof ein Eisenbahnunglück. Ein Vorzugszug des Berliner Verkehrs E 129 fuhr auf eine auf dem Bahnhof haltende Rangierlokomotive auf. Der Zusammenstoß war so heftig, daß beide Lokomotiven erheblich beschädigt und bei dem Vorzug viele Fenster zertrümmert wurden. Der Lokomotiführer und der Fahrer der Rangierlokomotive wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft. Von dem Zusammenstoß wurden 31 Personen, leichtere Verletzungen.

Folgeschwerer Zusammenstoß

Brandenburg a. d. Havel, 21. August. (Drahtb.) Bei dem an der Eisenbahnstrecke Berlin-Brandenburg gelegenen Dorfe Groß-Arenz ereignete sich am Sonntagvormittag ein schweres Verkehrsunfall. Das zwei Todesopfer und fünf Verletzte forderte. Beim Überholen eines Personenzugwagens stieß ein Diesellokomotiv mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenzug zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß sich der Diesellokomotivführer und der Fahrer der Personenzugwagens auf dem Kopf schlugen und auf der Bahndramme liegen blieben, so daß der Personenzugwagens auf ihn aufzufuhr. Der Diesellokomotivführer wurde mit großer Wucht auf die andere Straßenseite geschleudert. Die beiden Insassen des Diesellokomotivs erlitten ferner durch ihren schweren Verletzungen, während der Personenzugwagensführer einen Unterschenkelbruch und Quatstichverletzungen davontrug.

General von Hutier 75 Jahre alt.



General der Infanterie a. D. von Hutier, der Präsident des Deutschen Offizier-Bundes, der bedeutendsten Organisation der ehemaligen Offiziere, vollendet am 27. August sein 75. Lebensjahr.

Flüge in der Stratosphäre

Der optimistische Professor Piccard
N.Y. Rom, 21. August. (United Press.) In einem Artikel einer italienischen Zeitung beschäftigt sich Professor Piccard mit der Möglichkeit eines Flugverkehrs in der Stratosphäre. Piccard bringt in dem Artikel die Ansicht zum Ausdruck, daß es seiner Meinung nach in absehbarer Zeit gelingen wird, Flüge in der Stratosphäre durchzuführen. Er erklärt, daß es dann möglich sein würde, in ungefähr sechs Stunden von Europa nach Amerika zu fliegen.

Schadenfeuer in Gölitz

Zwei Feuerwehreinheiten getötet

Gölitz, 21. August. (Drahtb.) Ein schweres Schadenfeuer brach in der Nacht zum Sonntag in der im Gölitzer Vorort Lechwitz gelegenen Gaststätte „Reichshof“ aus. Aus bisher unbekannter Ursache brach in einem Zimmer ein Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete und bald die gesamten Gaststätte in Schutt und Asche legte. Bei den Löscharbeiten, die sich recht schwierig gestalteten, wurden zwei Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr Lechwitz durch herabfallende Trümmer getötet. Drei weitere Feuerwehrleute und zwei Zivilisten, die sich an den Löscharbeiten beteiligten, erlitten Rauchvergiftungen. Erst in den Morgenstunden des Sonntags gelang es, das Feuer einzudämmen. Man nimmt an, daß es sich um Brandstiftung handelt, da Oberstaatsanwaltschaft und Kriminalpolizei bereits umfangreiche Ermittlungen aufgenommen haben.

Großfeuer in Netze am Harz

Netze, 20. August. (Drahtb.) Am Samstagmorgen brach ein Großfeuer in der bei dem Städtchen Bodenau am Harz gelegenen Ort Netze aus. Einleuchtende Rinder verursachten auf dem Hof eines Gutsherrn ein Feuer, das sich infolge der großen Hitze mit rasender Schnelligkeit ausbreitete und alle Wirtschaftsbauwerke des Gutes, das Gehöft eines Bauern und eine große Scheune eines anderen Gutsherrn in Asche legte. Die Feuerwehren, die auch aus den Nachbarstädten mit ihren Motorfahrzeugen herbeigekommen waren, mußten eine Schlauchleitung von 1 1/2 Kilometer Länge bis zum Netze-Haus legen, ehe sie eingreifen konnten. Der Schaden geht in die Hunderttausende.

Verwüstungen durch eine Windhose

Hamburg-Blankenburger, 21. Aug. (Drahtb.) Im Laufe des Sonntag nachmittags entlief sich über dem Elbe-Gebiet ein schweres Unwetter, das an verschiedenen Stellen von einer Windhose begleitet war. Durch diese Windhose wurden schwere Verwüstungen in zahlreichen Orten angerichtet. In Girdel bei Hamburg wurden allein 40 Häuser durch die Windhose zum Teil zerstört und in allen Fällen abgedeckt. In verschiedenen Orten sind die Chaussees durch umgestürzte Bäume gesperrt worden. Um Unfälle zu verhüten, wurden kurz nach Ausbruch des Unwetters und nach Einlaufen der ersten Schadensmeldungen die Chaussees von der Polizei für jeglichen Auto- und Wagenverkehr gesperrt. Die Feuerwehren von Hamburg, Blankenburg und den Umgebungen benachbarter Orte waren seit den Nachmittagstunden mit der Behebung der angerichteten Schäden beschäftigt.

Kieninger und Looße in Front

W. Kieninger, 21. August. (Fig. Drahtb.) Nach Erledigung der Parteipolitik gibt es endlich ein klares Bild. Kieninger und Looße erwarten, daß sie ihre Abrechnung gegen Krüger, Looße konnte mit etwas Glück zwei Punkte machen. Wegen Kieninger gewann er ziemlich leicht und gegen Kantenberg kam er zum Gewinn, weil sein Gegner in einem Sprungrennen eine klare Kieningerführung verlor. Multhaus remisierte gegen Bruckhaus und mußte auch gegen Kieninger remisis geben, trotzdem er im Mehrkampf die Qualität war. Engels gab seine Partie gegen Kantenberg sofort auf. Schnellen Kieningererfolg gab die Partie Bruckhaus gegen Lange. Krüger gewann sein Turmendspiel gegen Kantenberg. Stand nach der letzten Runde: Kieninger 6, Looße 4, Engels 3 1/2, Multhaus, Krüger, Kantenberg und Lange je 2, Bruckhaus 2, Kieninger 1 Punkt.

Überlegener Sieg des Rheingauers

Westdeutschlands Wasserball-Turnier

M. Gladbach-Mehdi, 21. August. (Eigener Draht.) Der Kreis IX (Westdeutschland) hatte sein alljährlich stattfindendes Wasserball-Turnier der Gaumannschaften diesmal dem Verbande M. Gladbach-Schwimmvereine übertragen, der es im herrlich gelegenen Schwimmstadion M. Gladbach zur Durchführung brachte. Leider hatte die Veranstaltung nicht den erwarteten Publikumsbesuch zu verzeichnen gehabt, so daß die Veranstalter kaum die erheblichen Unkosten gedeckt haben werden. In sportlicher Hinsicht nahm das Turnier den erwarteten Verlauf. Die aus den Rührer Vereinen Sparta und Poseidon gebildete Rheingau-Mannschaft blieb als weitaus beste Einheit verdienter Sieger. Da der Rührer ohne die Spieler von Duisburg 98 antreten mußte, schaffte es die Westgaumannschaft zu einem verdienten zweiten Platz. Die ohne die Spieler der SSV Barmer antretenden Leute von Berg-Mark mußten mit dem letzten Platz vorlieb nehmen.

Das erste Vorrundenspiel wurde unter der Leitung von H. C. Wolff (Köln) von folgenden Mannschaften bestritten:

Mannschaft		Richter II (Köln)	
Schüler (Köln)		Cuppberg (Köln)	
Richter I (Köln)		Wolff (Köln)	
Schüler (Köln)		Wolff (Köln)	
Schüler (Köln)		Wolff (Köln)	
Schüler (Köln)		Wolff (Köln)	
Schüler (Köln)		Wolff (Köln)	
Schüler (Köln)		Wolff (Köln)	
Schüler (Köln)		Wolff (Köln)	
Schüler (Köln)		Wolff (Köln)	

Bis zur Halbzeit hatte der Rührer etwas mehr vom Spiel, was auch im Torergebnis zum Ausdruck kommt. 2:1. Nach der Pause zog Kriescher durch Biermeterwurf den Ausgleich. Der Westgau kam nun mehr auf und gewann mit etwas Glück, aber doch nicht unbedingt 5:3. Die Gedruder Kriescher und Supper auf der einen und Schüler, Biskoff und Mufschel auf der anderen Seite waren die besten Leute.

Zum zweiten Vorrundenspiel stellten sich dem Schiedsrichter Göken (Mehdi) die Mannschaften wie folgt:

Mannschaft		Richter I (Köln)	
Schüler (Köln)		Cuppberg (Köln)	
Richter I (Köln)		Wolff (Köln)	
Schüler (Köln)		Wolff (Köln)	
Schüler (Köln)		Wolff (Köln)	
Schüler (Köln)		Wolff (Köln)	
Schüler (Köln)		Wolff (Köln)	
Schüler (Köln)		Wolff (Köln)	
Schüler (Köln)		Wolff (Köln)	
Schüler (Köln)		Wolff (Köln)	

Die mit fünf Ersatzleuten antretende Mannschaft des bürgerlich-märkischen Gaues

schlug sich gegen den haushohen Papierform-favoriten überraschend gut. Nachdem es bei Halbzeit 3:1 und später gar 5:1 für die Rührer blieb, konnte sie im Endspurt das Ergebnis noch auf 5:3 stellen. In harkter Aufstellung hatte Berg-Mark das Turnier gewonnen. Der Rheingau hatte in Haas, Budig und dem stark verbesserten Görgens seine besten Leute. Bei Berg-Mark überragten Dörken, der der beste Torhüter des Turniers war, Mever und Siding. Die Stürmer fielen dagegen sehr ab.

Nach kurzer Pause mußte Berg-Mark schon zum Spiel der Trostrunde gegen den Rührer antreten. Der Rührer hatte den schwachen Torhüter durch Becker ersetzt, für den Langenbassend (Rührer 00) in die Verteidigung eintrat. Nach anfänglicher Führung machten sich bei der bürgerlich-märkischen Mannschaft starke Ermüdungserscheinungen bemerkbar. Der Sturm fiel völlig aus, und trotz allen Anstrengungen der guten Intermannschaft, in der nur Brad etwas unfähig war, war der Sieg der Leute von der Ruhr nicht zu vermeiden. Horie (M. Gladbach) leitete das 5:2 (3:1) endende Spiel.

Das Endspiel wurde unter der Leitung von Horticola (Düsseldorf) von den Mannschaften des West- und des Rheingaus in der gleichen Aufstellung wie in der Vorrunde bestritten. Lediglich die Rheingau-Mannschaft hatte Foden durch Wienand (Poseidon Köln) ersetzt. Die stets klar überlegene Spielweise der Rührer sicherte ihnen einen selbst in dieser Höhe - 9:1 - verdienten Sieg, nachdem es bereits bei Halbzeit 5:1 lautete. Damit blieb die einwandfrei beste Mannschaft Turniersieger. Haas, der beste Stürmer des Tages,

bildete mit Görgens und Stamper einen sehr durchschlagskräftigen Sturm, der von dem gut aufgelegten Lambert mit brauchbaren

Bunte Lichter über der Wupper

„Kanutenabend“ der Barmer Paddler auf dem Stauweiher bei Remlingrade

Wenn das Quecksilber über 30 steigt und die Luft über dem Alpsee zu tanzen beginnt, lebt in jedem Stäbchen nur das eine Zehnen: Bald, Bald, Wasser! Und wenn dann endlich der Samstagmorgen schlägt, dann gibt's kein Halten mehr.

Der „Kanuten“ oberstes Gebot heißt Wasser — klar, tiefes Wasser. Und er findet es überall. Die Wupper beginnt hinter Remlingrade sich im schönsten Licht zu präsentieren. Das ist kein schmutzig-gelbes oder schwarzes Wasser mehr, das ist ein bläulich-grüner See! Strömungsbrücke, Felsbänke, Tobirau, Remlingrade zum Mindesten jedem Wupperpaddler geläufige Begriffe von Grün und Blau, — selten es wenigstens sein.

Der Stauweiher bei Remlingrade ist der Punkt, den Barmer Paddler sich zum Quartier erfordern. Hier liegen behäbig in der Sonne hingestreckt die beiden schwachen Bootshäuser der Barmer Paddlervereine und des Barmer Kanufahrer-Clubs. Der Stauweiher war schon oft der Schauplatz heftiger Kämpfe zwischen den rheinischen und westfälischen Paddlervereinen. Hier werden die Verhältnisse Negativ ausgetragen, hier finden bunte Paddelspiele und „rasse Wasserpolo“ statt, — und hierhin flüchtet der Wupperpaddler Ranne zu jeder freien Stunde.

Am Samstagabend flatterten lustige Windel und grünen bunte Kompons und Nadeln vom Bootshaus und Strand herüber zur Eisenbahn, die noch einige verpatete

Wortagen benötigt wurde. Von den beiden Vertiebigern konnte Budig, trotz zweier Tore, nicht so gut gefallen wie Wienand, der allerdings völlig frisch ins Spiel ging. Rüt zeigte nicht das sonst gewohnte sichere Spiel. Bei etwas mehr Schußkraft des gegnerischen Sturmes wäre das Ergebnis nicht so eindeutig geworden. Die Westgaumannschaft fand das Spiel nicht mehr voll durch. Einigen Spielern mangelte es an dem nötigen Stehvermögen, und ferner verstanden sie es nicht, der schwimmerischen Überlegenheit des Gegners durch eine entsprechende Taktik beizukommen.

Radsport

WDRV-Sagung in Frankfurt

Wiederwahl des gesamten Vorstandes

Die Vereinigung Deutscher Radsportverbände hielt am Sonntag in Frankfurt a. M. ihre im Januar verübene 9. ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Neun Verbände waren mit insgesamt 75.000 Mitgliedern vertreten. Dank der guten Vorarbeit konnte der geschäftsführende Vorstand die Sitzung in knapp vier Stunden erledigen. Die Ausbeute des verflochten Jahres ist für die WDRV in wirtschaftlicher und sportlicher Hinsicht zufriedenstellend. Die Finanzlage der Vereinigung ist gesund. Eine beachtliche Förderung hat die Auslands-touristik erfahren. Das Radsport-Abzeichen wurde 425 mal vergeben, das Juwel-Abzeichen im

Gründungsjahr an 8000 Knaben und Mädchen. Der Sportbetrieb konnte im gleichen Umfang wie im Vorjahr aufrechterhalten werden. Den Vorschlag für das kommende Jahr genehmigte man einstimmig. Hervorzuheben ist der Beschluß, zukünftig das Radsport-Abzeichen nicht nur Mitgliedern, sondern jedem deutschen Radfahrer erreichbar zu machen. Dann schritt man zur Vorstandswahl. Es ergab sich Wiederwahl des gesamten Vorstandes. Präsident bleibt also Bergmann (Leipzig), stellvertretender Präsident Haas (Bamberg), Geschäftsführer Schirmer (Hannover), Sportausführer-Vorsitzender Krug (Bamberg). Die nächste Hauptversammlung findet im Rahmen der am 4. Januar 1933 in Hannover stattfindenden Eissport-meisterschaften statt.

Engel in Paris geschlagen

Paris, 21. August. (Eig. Draht.) Der deutsche Berufsflieger M. Engel startete am Sonntag im Preis des französischen Radsportverbandes in Paris, kam aber nur in den Endlauf der Zweiten, wo er ebenfalls keine Rolle spielte. Im Endlauf der Ersten behauptete sich der Weltmeister Lucien Richard über seinen Landsmann Gerdin und den Belgier Scherens.

Sawall in Weltmeisterform

Sawall vor Mehe im Großen Preis von Nürnberg

Am Reichelsdorfer Keller in Nürnberg wurde am Sonntag der Große Preis von Nürnberg der Steher über 2mal 50 Kilometer vor autem Besuch ausgetragen. Hierbei präsentierte sich Walter Sawall in großartiger Form. Nach ihm ist der junge Dortmunder Mehe zu nennen, den man besser für Möller als zweiten Vertreter für Rom ernannt hätte. Möller, der im ersten Lauf nur Dritter geworden war, trat zum zweiten Lauf nicht mehr an. Die drei Ausländer Prieto, Graffin und Gilgen spielten nie eine Rolle.

Großer Preis von Nürnberg: 1. Lauf 50 Kilometer: 1. Sawall 41:37,2, 2. Mehe 30 Meter zurück, 3. Möller 30 Meter zurück, 4. Prieto 405 Meter zurück, 5. Graffin 820 Meter zurück, 6. Gilgen 2200 Meter zurück. — 2. Lauf: 50 Kilometer: 1. Sawall 42:32, 2. Mehe 80 Meter zurück, 3. Prieto 1400 Meter zurück, 4. Gilgen 2080 Meter zurück, 5. Graffin 2890 Meter zurück. — Gesamtresultat: 1. Sawall 100 Kilometer, 2. Mehe 99:50 Kilometer, 3. Prieto 98:05 Kilometer, 4. Graffin 96:20 Kilometer, 5. Gilgen 95:770 Kilometer.

Pferderennen

Zum dritten Male Curator.

W. M. Mülheim-Ruhr, 21. August. (Eigener Draht.) Der Mülheim-Duisburger Rennverein, der sein dreitägiges großes Sommermeeting mit einem interessanten Programm begann, hatte bei dem schönen Wetter einen vollen Erfolg zu verzeichnen.

Das Hauptrennen des Tages, das Silberne Band der Ruhr, Deutschlands längstes Flachrennen über 3300 Meter, wurde außerer Voraussage gemäß mit einem Sieg von Curator vor Orion.

1. Preis der Ruhrwacht: 1. Rabenbergs Gaispfeife (Wenzel), 2. Möllers Juchas (Pinter), 3. Antiker; ferner: Rabenbergs, Schwarzwaldbreite, Sonnig, Bog, Jägermeister, Pina, Schwarzwald, Orbenstein, Sieg 39, Platz 21 für Gaispfeife, Sieg 33 und Platz 23 für Juchas, 17.

2. Preis von Hölst: 1. Morawes' Laufpferd (Helm, Schmidt), 2. Rudolf, 3. Hünimann; ferner: Herdich, Daband, Solitän, Sieg 21, Platz 13, 15.

3. Preis von Seibitz: 1. Mühlhagens Ruma (Pinter), 2. Antiker, 3. Gerd; ferner: Rabenbergs, Bertari, Dell, Polster, Sieg 16, Platz 12, 15, 21.

4. Rassel-Jagdrennen: 1. Rassel-Jagdrennen (Hannemann), 2. Erdmaria, 3. Sans Barret; ferner: Rabenbergs, Herta, Rengelstein, Tunn, Herta, Rengelstein, Sieg 27, Platz 16, 18, 29.

5. Preis von Hülshaus: 1. Schmelers Hülshaus (Präger), 2. Cora, 3. Rab; ferner: Dictator, Rabenbergs, Herta, Rabenbergs, Sieg 37, Platz 10, 18, 27.

6. Silbernes Band der Ruhr: 1. Möllers Curator (Pinter), 2. Orion, 3. Gerd; ferner: Rabenbergs, Herta, Rabenbergs, Sieg 34, Platz 13, 12, 14.

7. August-Ausgleich: 1. Herdmenges Reubal (Hannemann), 2. Antiker, 3. Gerd; ferner: Rabenbergs, Landsfreund, Kordula, Kordula, Rabenbergs, Rabenbergs, Sieg 24, Platz 16, 32, 43.

Sieg-Doppelwette: 3. und 4. Rennen: Ruma — Preisvortrag 4:10.

Grunewald
1. Arabis-Rennen: 1. Palmes Marcelina (Hannemann), 2. Serbo, 3. Jilo; ferner: Rabenbergs, Herta, Rabenbergs, Sieg 17, Platz 11, 13, 12:10.

2. Arabis-Rennen: 1. Rabenbergs Rabenbergs (Pinter), 2. Antiker, 3. Gerd; ferner: Rabenbergs, Herta, Rabenbergs, Sieg 16, Platz 14, 16:10.

3. Arabis-Rennen: 1. Rabenbergs Rabenbergs (Pinter), 2. Antiker, 3. Gerd; ferner: Rabenbergs, Herta, Rabenbergs, Sieg 16, Platz 14, 16:10.

4. Arabis-Rennen: 1. Rabenbergs Rabenbergs (Pinter), 2. Antiker, 3. Gerd; ferner: Rabenbergs, Herta, Rabenbergs, Sieg 16, Platz 14, 16:10.

5. Arabis-Rennen: 1. Rabenbergs Rabenbergs (Pinter), 2. Antiker, 3. Gerd; ferner: Rabenbergs, Herta, Rabenbergs, Sieg 16, Platz 14, 16:10.

6. Arabis-Rennen: 1. Rabenbergs Rabenbergs (Pinter), 2. Antiker, 3. Gerd; ferner: Rabenbergs, Herta, Rabenbergs, Sieg 16, Platz 14, 16:10.

7. Arabis-Rennen: 1. Rabenbergs Rabenbergs (Pinter), 2. Antiker, 3. Gerd; ferner: Rabenbergs, Herta, Rabenbergs, Sieg 16, Platz 14, 16:10.

8. Arabis-Rennen: 1. Rabenbergs Rabenbergs (Pinter), 2. Antiker, 3. Gerd; ferner: Rabenbergs, Herta, Rabenbergs, Sieg 16, Platz 14, 16:10.

9. Arabis-Rennen: 1. Rabenbergs Rabenbergs (Pinter), 2. Antiker, 3. Gerd; ferner: Rabenbergs, Herta, Rabenbergs, Sieg 16, Platz 14, 16:10.

10. Arabis-Rennen: 1. Rabenbergs Rabenbergs (Pinter), 2. Antiker, 3. Gerd; ferner: Rabenbergs, Herta, Rabenbergs, Sieg 16, Platz 14, 16:10.

Um das „Goldene Rad“ im Elberfelder Stadion

Die großen Dauerrennen.

Für das internationale Dauerrennen um das goldene Rad macht sich allenthalben ein besonders großes Interesse bemerkbar. Nicht allein deshalb, daß der Länderkampf Deutschland gegen Frankreich im Juni dieses Jahres wegen seines überaus spannenden Verlaufes noch in bester Erinnerung ist, auch rückt die Mittwochsabend-Veranstaltung dadurch noch fester in den Vordergrund, daß Sawall und Möller von hier aus ihre Reise nach Rom antreten, wo sie Anfang der nächsten Woche gegen Franzosen, Belgier und die Vertreter der kleineren Staaten um den Sieg in der Weltmeisterschaft antreten. Die bürgerlich-märkische Mannschaft hat somit Gelegenheit, sich zu überzeugen, ob unsere Leute stark genug sind, die schwere Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Die Probe auf ihr Können wird nicht leicht sein, denn in Maronier erwacht den Deutschen am Mittwoch ein Gegner, der bestimmt nicht leicht zu schlagen

ist. Der Franzose ist eine Kampfnatur, wie sie im internationalen Stehersport nur selten anzutreffen ist. Außerdem ist auch der Dortmunder Mehe stark zu beachten. Die Nachkritik ist ob der glänzenden Leistungen, die Mehe in Leipzig und Berlin unter Beweis gestellt hat, so begeistert, daß sie die Vorherrschafft des Dreiecksterns Möller-Sawall-Kremer bereits als gebrochen ansieht. Schindler, der „schnelle Sachse“, dem vielleicht nur noch ein wenig Fährte fehlt, wird in dem großen Rennen keine schlechte Rolle spielen wollen, zumal er von einem so berühmten Nachmann, wie es Drittmacher Nachmann ist, geführt wird. Auch der Spanier Prieto dürfte dem Publikum, das sich für einen temperamentvollen Fahrer interessiert, gefallen, denn immer, wo Prieto startete, machte er durch seine unverdrossene Kampfesfreudigkeit von sich reden.

Stadion Elberfeld

Mittwoch den 24. August 1932, abends 8 Uhr:

Rekordversuch des Avus-Siegers

Manfred von Brauchitsch

mit seinem 300 - PS. - Rennwagen. Außerdem:

Goldenes Rad

Internation. Dauerrennen hinter schweren Motoren. Am Start:

Sawall Möller Metze

Prieto Maronier Schindler

Spanien Frankreich Chemnitz

Fliegerrennen. Eintrittspreise: 1.— bis 3.50 Mark.

Germania Kühlenhahn - Viktoria Barmen 0:3 (0:1).

Das Gastspiel der Viktoria Barmen in Kühlenhahn war ein sehr interessantes und spannendes. Die Viktoria Barmen hat in diesem Spiel ihre Stärken sehr gut gezeigt. Die Germania Kühlenhahn hat in diesem Spiel sehr viel zu lernen. Die Viktoria Barmen hat in diesem Spiel sehr viel zu zeigen. Die Germania Kühlenhahn hat in diesem Spiel sehr viel zu lernen. Die Viktoria Barmen hat in diesem Spiel sehr viel zu zeigen.

Union Elberfeld - Pottsport Wuppertal 3:2 (2:1).

Beide Mannschaften lieferten sich ein interessantes Spiel. Die Union Elberfeld hat in diesem Spiel sehr viel zu zeigen. Die Pottsport Wuppertal hat in diesem Spiel sehr viel zu lernen.

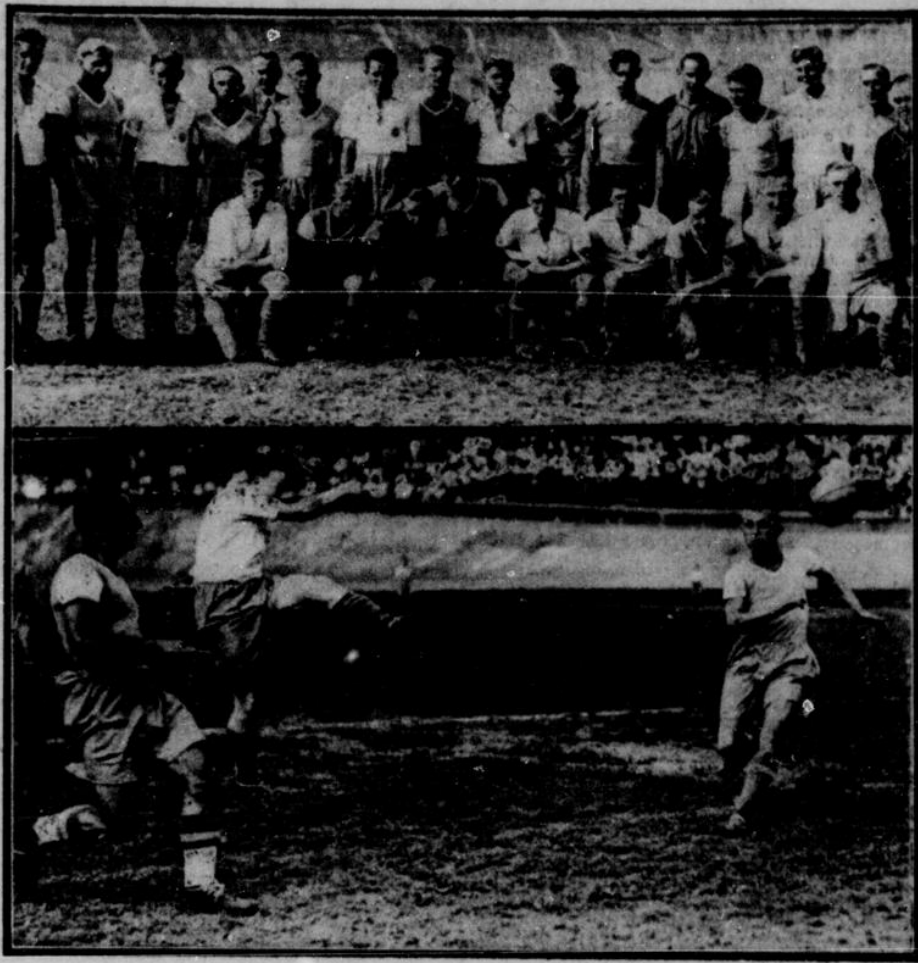
SpV. Wermelskirchen 07 - SSV. Elberfeld 6:3 (4:1).

Wermelskirchen ist für den SSV. Elberfeld ein schwieriges Gelände. Die SSV. Elberfeld hat in diesem Spiel sehr viel zu lernen. Die SpV. Wermelskirchen hat in diesem Spiel sehr viel zu zeigen.

VfL 07 Lennep - FC. Ohligs 3:2 (2:1).

Die Ohligs Gäste haben gestern nachmittag im Lennep Stadion ein sehr interessantes Spiel. Die VfL 07 Lennep hat in diesem Spiel sehr viel zu zeigen. Die FC. Ohligs hat in diesem Spiel sehr viel zu lernen.

Das Jubiläumsspiel im Elberfelder Stadion.



Ober: Schalke 04 - SC. Sonnborn (weißes Hemd).
Unten: Sonnborn bricht gleich zu Beginn des Spieles mit einem wuchtigen Angriff durch.

BV. Lüttringhausen - SSVg. Barmen 3:3 (2:0).

Der BV. Lüttringhausen zeigte wiederum, daß er auf eigenem Gelände nur schwer zu besiegen ist. Die SSVg. Barmen hat in diesem Spiel sehr viel zu lernen. Die BV. Lüttringhausen hat in diesem Spiel sehr viel zu zeigen.

Ueberraschung im Noedpark.

Schwarz-Weiß Barmen - Fortuna Düsseldorf 0:5 (0:1).

Das mit großer Spannung erwartete Spiel der beiden besten Mannschaften der Stadt Barmen endete mit einer Ueberraschung. Die Schwarz-Weiß Barmen hat in diesem Spiel sehr viel zu lernen. Die Fortuna Düsseldorf hat in diesem Spiel sehr viel zu zeigen.

In der zweiten Halbzeit änderte sich das Kampfbild. Die Fortuna Düsseldorf hat in diesem Spiel sehr viel zu zeigen. Die Schwarz-Weiß Barmen hat in diesem Spiel sehr viel zu lernen.

gut gehalten haben. Die Barmener waren im Sturm sehr stark. Die Fortuna Düsseldorf hat in diesem Spiel sehr viel zu lernen. Die Schwarz-Weiß Barmen hat in diesem Spiel sehr viel zu zeigen.

Lüttringhausen 5:2 geschlagen (nicht umgekehrt, wie es ursprünglich hieß).

Sportgemeinde Langerfeld - Rot-Weiß Barmen 5:0 (3:0).

Im ersten Kampf auf eigenem Platz nach der Sommerpause präsentierten sich die Kampfgäste in achtbarer Verfassung. Die Sportgemeinde Langerfeld hat in diesem Spiel sehr viel zu zeigen. Die Rot-Weiß Barmen hat in diesem Spiel sehr viel zu lernen.

Der Meisterschafts-Auftakt.

Am 28. August spielen:

SSV. Elberfeld gegen SC. 05 Düsseldorf.
SSVg. Barmen gegen SC. Sonnborn.
FC. Schwelm gegen TuRU Düsseldorf.
Fortuna Düsseldorf gegen BV. 04 Düsseldorf.
SSV. Oberkassel gegen VfL 07 Ohligs.

BV. Lüttringhausen gegen Germania Elberf.
VfL. Hilden gegen Schwarz-Weiß Barmen.
Schw. Weis Düsseldorf gegen SC. 99 Düsseldorf.
VfL. Barmen gegen VfL 04.
SpVg. Ratingen gegen Germania Kühlenhahn.

Der Sport im Oberbergischen

Trotz der Schmelze und der fast unerträglichen Hitze herrscht im Oberbergischen Hochbetrieb auf den Sportplätzen. Ein überaus interessantes Programm steht den Sportliebhabern bevor. Bei den Fußballspielen waren es die Vorrundenspiele, die im Vordergrund allen Interesses standen.

SSV. Bergneuhardt - TuRU Dieringhausen 2:1 (1:0).
Nicht so ganz war der Ausgang des Treffens, wie man ihn erwartet hatte. Bergneuhardt mußte reichlich erschaechert antreten, aber auch die Turfisten proben neue Stürmer aus. Das Spiel blieb bis zum Ende interessant.

SSV. Gammelsbach - SC. Weis 1:0 (0:0).
Weis, dem man hier einen Sieg zugesprochen hatte, fand nicht so viel einseitiges Spiel, um wenigstens

SC. Linderhausen - FC. Schwelm Ref. 0:6 (0:3).

Die Gäste führten in beiden Halbzeiten ein ganz ausgezeichnetes und trotz der Hitze sehr schönes Spiel. In dem sie fast immer überlegen waren. Zwar ließ Linderhausen keine ganze Kampfkraft ein, aber das genügt nicht, um den technisch besseren Gästen den Sieg streitig machen zu können. Schon in der ersten Halbzeit fielen die Tore in regelmäßigen Abständen, später war Schwelm oft sehr stark überlegen. Das Spiel war jederzeit fair und hatte zahlreiche schöne Momente.

Grün-Weiß Schwelm - FC. Schwelm Ref. 1:2 (1:1).

In diesem Wochenendspiel der beiden alten Rivalen blieb der Sieg nicht ganz unberührt bei der Reservemannschaft des Klubs. Insofern ist in der zweiten Halbzeit hatte die Gf. die besseren Gelegenheiten, aber der Sturm war zu unsicher, um das Resultat einseitiger gestalten zu können. Außerdem war der Grün-Weiß-Torhüter Klose ausgezeichnet. Das Spiel war sehr hart und wurde am Schluß sogar recht unfair ausgetragen. Infolge der sehr guten und harten Verteidigung der Grün-Weissen gelang es dem Gaecker erst Mitte der zweiten Halbzeit, den Siegestreffer anzubringen.

Ballspielverein Velbert - Ballspielverein 08 Lüttringhausen.

Der Velberter Verein wurde am vergangenen Sonntag von dem Ballspielverein 08

SALAMANDER-SCHUHE

Modern in der Linie, rassig im Schnitt, gut und billig!

9⁷⁵ 12⁵⁰ 15⁵⁰

70000 Menschen sahen große Leistungen

Vor 1060 Zuschaueru standen sich am Sonntag im D.R.-Stadion Düren die Mannschaften von Westdeutschland und Ostbolland zum dritten Male gegenüber. Nachdem die Mannschaften von dem Dürener Oberbürgermeister begrüßt worden waren, begann der Kampf mit einer leichten Verlegenheit der Holländer, die auch den ersten Treffer erzielen konnten. Die Westdeutschen kamen dann auf, doch war der Sturm vor dem sehr flüchtig, so daß es eine geraume Zeit währte, bis der Ausgleich hergestellt war. Als nun die Westdeutschen noch einmal den Vorzug der Holländer aufgeholt hatten, fiel mit dem dritten Tor die Entscheidung zugunsten Ostbollands, denn alle Versuche der Aufheber, wenigstens ein Unentschieden herauszuholen, wurden von der gegnerischen Hintermannschaft, die in einer ganz ausgezeichneten Erkennung war, umnickt gemacht. Von der Mannschaft Westdeutschlands hatte man sich ebenfalls mehr versprochen. Sie war allerdings dadurch etwas gehandicapt, daß in letzter Minute für den bewährten Mittelflächer Breuer (Düsselhof) Ersatz eingestellt werden mußte. Pichard (Düren) spielte zwar ganz gut, konnte aber Breuer nicht ersetzen. Der schwächste Teil der ganzen Mannschaft war der Angriff, in dem der Linksaußen verlagte. Beidseitig Ertrüges. Schach machte eine Ausnahme, er war besonders in der zweiten Hälfte ausgezeichnet. Auch die Verteidigung machte verschiedene Stellungsschüler und der Torhüter hätte bei einiger Aufmerksamkeit einen Treffer der Holländer verhindern können. Die holländische Mannschaft war kaum einen Verlager auf den Hauptanteil an sehr abgewehrter und hat die Ausserreihe verriichte gute Aufbanarbeit, veruachlässigte dabei auch die Abwehr nicht. Der Angriff wurde immer wieder durch die schnellen Außenstürmer gefördert, auch war die schnelle Innenverteidigung und die Schußkraft meistens besser als bei den Westdeutschen.

Ritt durch die

Die Schrecken
des brasiliani-
schen Urwalds.
Pfeile schwir-
ren aus dem
nahen Dickicht.
Merkwürdige
Bäume u. selb-
same Tierwelt.



Von Walter Burkart

Eine kühne Schar von fünf weißen Männern unter Führung des Schweizer Jägers Stephan Rattin ist aufgezogen, um den verschollenen englischen Forschungsreisenden, Major Fawcett, aus der „Grünen Hölle“ des brasilianischen Urwaldes zu retten. Rattin behauptet, Fawcett als Gefangenen eines Indianerstammes angefangen zu haben. Ein Kollege Rattins, der Schweizer Jäger Walter Burkart, hat jahrelang auf der Jagd nach Reihern den brasilianischen Urwald durchstreift. Mit Genehmigung des Verlags F. A. Brockhaus veröffentlichten wir aus seinem Buch „Der Reihenjäger vom Gran Chaco“ nachfolgenden Abschnitt. Die Schrift.

Der Monte Grande ist bis heute noch ein riesig großes, unbekanntes Urwaldgebiet. Es ist lebendiger, die Vegetation üppiger dort und erheben sich Bäume von gigantischem Wuchs. Hier finden wir viele vorzügliche Nahrungsmittel von gelber, violetter und dunkelbrauner Farbe mit holzgeraden, aufrechten Stämmen bis zu 25 Meter Höhe. Der kostbarste dieser Bäume ist der Guayacan. Er gehört zu den Ebenholzern und seine Farbe ist grün. Das Holz enthält bis zu 60 Prozent Gharze. Aus dem Guayacana, das daraus entnommen wird, werden pharmazeutische Präparate gegen die Tuberkulose hergestellt. Wird ein Baum gefällt und am Stamme Feuer gemacht, so verbrennt er in grünem Rauche, einen herrlichen Geruch in der Umgebung verbreitend.

Der größte Teil aber des Monte Grande ist sandiger, wasserarmer Boden. Hier gedeiht nur niedriger, horniger Buschwald. Die Bäume sind eiförmig und fast wie bei uns im Winter. Nur die Schmaragdgrünfarbenen finden in der Rinde genügend Nahrung, um sich üppig zu entwickeln, und ihre fetten, saftgrünen Blätter tun dem Auge wohl. Riesenhafte, bis zehn Meter hohe Kastanienbäume reden ihre gigantischen Arme hilflos in die Luft. Nur selten öffnet sich da und dort eine ihrer leuchtenden Blüten. Sie sind die einzigen neben einer gelben, braun punktierten Orchidee, die den leuchtenden, hungerigen Kolibris Nahrung bieten. Der sonst immer grüne Kakaobaum ist hier rotig braun wie von der Sonne verbrannt. Eine eigenartige köstliche Frucht liefert der Papurubbaum. Es ist ein über armbreiter Strauch, der vom Boden an rings um den Stamm bis zu den dicken Ästen hinauf eine fächerförmige, blauschwarze Frucht trägt. Sie ähnelt im Geschmack dem Rostkastanienbaum, und der Papurubwein, frisch zubereitet, schmeckt vorzüglich, wird aber nach der Gärung leicht zu Essig.

unverhätlich für uns ist es, wie die unheimlichen Indianer in diesen Dornwäldern haufen können. Während des ganzen Tages ist man keinen Augenblick vor ihren Angriffen sicher. Wir reiten einer hinter dem andern in Schlängellinie, die Büsche schubbert quer über dem Sattel. Im Sande bemerken wir öfters Spuren von nackten Füßen, die Maultiere werden unruhig und wollen nicht mehr recht vorwärts. Wir bedauern sehr, daß wir keine Hunde bei uns haben, die die Wilden schon auf große Entfernungen warnen. Unser Zug stockt plötzlich, denn wie aus dem Boden gewachsen, versperrte ein Haufen schwarze bemalter Indianer den Weg. Sie spannten ihre gewaltigen Bögen und schossen ihre Pfeile auf uns. Während wir uns von den Reitern fallen ließen, um Deckung zu suchen, trachten hinter uns die Büsche der Paraguayer und schon waren die Wilden verschwunden. Waren nicht die Pfeile gewesen, die im Boden und in den Leibern unserer Maultiere steckten, würde ich alles für einen Scherz gehalten haben. Ach entsetzt einer

Verwundung, weil ich mein Maultier geduldet hatte und der mir zugelegte Pfeil im Mantel steckengeblieben war. Jeder von uns feuerte noch mehrere Schüsse auf Unbekannte in den Urwald hinein ab, und ohne Jägern ging es vorwärts im Galopp, solange es die Tiere aushielten. Es ist ein Glück, daß die Wilden vor den Feuerwaffen gewaltigen Respekt haben und sofort die Flucht ergreifen, sonst könnten sie bei einem längeren Kampfe aus dem dichten Walde heraus leicht eine ganze Karawane ermorden.

Ein weiterer zwölfstündiger Ritt brachte uns an das Ende des großen Waldes, an das Ufer des Rio Grande, des großen Flusses. Wir hatten uns vergebens auf ein Bad getreut. Ein 1500 Meter breites Sandbett liegt vor uns. In einigen Minuten fließt schmutziges, gelbes Wasser. Ein orkanartiger Wind bläst über die Sandebene hin und wirbelt ganze Wolken auf, so daß man kaum sehen kann. Die Tiere werden störrisch, so daß wir große Mühe haben, sie in das Sandbett zu bringen. Der Übergang war keineswegs leicht, der Flugand ist tödlich. Verschiedene Tiere bleiben im Schlud stecken und wären ganz versunken, wenn nicht alle Mann zugegriffen hätten. Als wir nach einer Stunde glücklich auf der andern Seite anlangten, waren wir froh, wieder im Walde Zuflucht zu finden. Die Augen sind vom Sande entzündet und die Waffen sind so verschmutzt, daß man nicht mehr mit ihnen schießen kann.

Wir bleiben die Nacht hier und erreichen am nächsten Tage unser vorläufiges Reiseziel, die Hauptstadt des Ostens von Bolivien, Santa Cruz de la Sierra. Hier ist schon für uns angeordnet und wir beziehen ein großes leeres Haus. Santa Cruz liegt in einer sandigen, wasserarmen Ebene, ungefähr bei 18 Grad südlicher Breite und 68 Grad westlicher Länge. Es ist eine Stadt mit etwa 15000 Einwohnern, einer Kathedrale, mehreren Kirchen und Bibliothek. Der Gouverneur, gewöhnlich ein General, ist fast allmächtiger Herrscher. Mit dem Maultiergebiet am Beni besteht ein reger Handelsverkehr. Auch Menschen werden in jene Tiefergegenden ausgeführt. Vor nicht allzulanger Zeit geschah dies mit Gewalt, und man zahlte bis zu 1500 Mk. für den Arbeiter.

Die weißen Einwohner hier nennen sich Gracianos. Es sind die Nachkommen der Spanier.

die einst das Land beherrschten, sich aber vielfach mit Indianern gemischt haben.

Einfache Häuser gibt es kaum ein halbes Dutzend, alle sind Parterrehäuser. Die Stadt ist im Quadrat gebaut, alle 100 Meter durchschneiden die Straßen die Häuserblöcke. Die Plaza ist mit Palmen bepflanzt, in der Mitte erhebt sich ein Musikpavillon. Zweimal in der Woche spielt hier die Militärmusik. Dann öffnen sich die während der heißen Tageszeit geschlossenen Häuser und alles geht auf die Promenade, um die Kühle des Abends zu genießen. Hier werden Geschäfte abgeschlossen werden Bekanntheit gemacht und wird gefestigt.

Die Häuser sind gegen die Straße hin mit Laubengängen und hohen Zäunen versehen, was während der Regenzeit eine große Annehmlichkeit ist. Eine Merkwürdigkeit weisen die ungepflasterten mit feinstem Flugand bedeckten Straßen auf. Bei hartem Regen verwandeln sie sich in Bäche, weshalb man bei jeder Straßenreinigung, im Abstand von 50 Zentimeter, hohe Gelslöße in den Boden gerammt hat. Über die Pföde kann man dann, wie im alten Pompei, trodenen Fußes von einer Straße zur anderen gehen.

Von der Bevölkerung sind wir gut aufgenommen worden. Alles interessiert sich für uns, denn uns voraus ist die Nachricht gelaufen, die so lange ersehnte Eisenbahn werde nun gebaut. Was je in der Gegend gefunden wurde, wird herbeigeschleppt; Mineralien, zum Teil sehr reiche Goldmine, Silber, Gummi, Mica, Pflanzen, Erdböden und vieles andere mehr. Spekulanten bringen in uns mit Angeboten, ihnen zu verorten, wohnen wohl der Bahnhof zu stehen komme.

Wir rüsten uns zur Weiterreise, kaufen neue Reitzeuge und Sattelle. Unser nächstes Ziel ist das etwa hundert Kilometer nordwestlich von Santa Cruz am Fuße der Nordkette gelegene Dorische Buena Vista. Wir überqueren den Rio Piran, der auch ein Sandbett von tauend Meter Breite aufweist. Es ist ein heimtückischer Fluß, in dem jedes Jahr eine Anzahl Menschen und Tiere ihr nasses Grab finden. Ein belabener Dänenkarran braucht drei bis vier Stunden, um das Flußbett zu durchqueren, da er des Schilfes wegen kreuz und quer fahren muß. Geht nun in den heißen, fahlen Gebirgen, in denen der Fluß entspringt, ein harter Regen nieder, so steigt das Wasser mit riesiger Schnelligkeit, und die Fluten füllen das ganze breite, sonst fast trodene Bett, alles mit sich reißend.

Unter Weg führt weiter durch welliges Weideland, durchgeh mit kleinen Wäldchen. Die letzten zwanzig Kilometer sind der schönste Teil des langen mühseligen Weges. Kleine Täler mit reichem tropischen Pflanzenwuchs und fruchtbarsten Böden laden zum Rasten ein. Strauße und Trappen gehen hoch, schön geformte Nebelwälder über den Weg, und Affen schwingen sich von Palme zu Palme. Hier gelang es mir, einen der scheuen Pampahirsche anzupflücken und zu erlegen. Er hat kaum die Größe unseres Rehbock. Seine Farbe ist grau, Bauch und Hinterbacken sind weiß, so daß er auf der Flucht, von hinten gesehen, fast weiß aussieht. Während das Wildpret der weiblichen und auch der jungen männlichen Tiere sehr gut ist, ist der gewichttragende Storch vollständig ungenießbar. Er hat einen so starken knoblauchähnlichen Geschmack, daß ihn bei günstigem Wind sogar der Mensch auf zweihundert Meter mit seinem Geruchsnerv wahrnimmt, ohne ihn gesehen zu haben. Die weiche Decke ist bei den Jagern, trotz dem durchdringenden Geruch als Bettunterlage sehr beliebt. Sie schützt gegen Rheumatismus, und die Schlangen fliehen den Geruch.

Der jüngste Doktor.

An der Universität Köln promovierte die amerikanische Austauschstudentin Ruth Gruber aus New York im Alter von 20 Jahren zum Doktor der Philosophie. Sie bestand ihre mündliche Prüfung mit „Sehr gut“, und dieselbe Note wurde auch ihrer Doktorarbeit zuteil. Ruth Gruber ist der jüngste Doktor, der jemals aus der Kölner Universität hervorging.

Die Taucherarbeiten am Wrack der „Niobe“



Bevor das Wrack der „Niobe“ im Kieler Hafen gehoben werden konnte, mußten die Luken und sonstigen offenen Stellen am Wrack durch Taucher abgedichtet werden.

Das Ende der Rache

Von G. W. Brandheister.

Niemand wußte mehr, wer den Streit begonnen hatte. Niemand kannte das andere. Zwischen den Familien der Hassan in Kogha und der Ghulam auf der anderen Seite des Berges herrschte Tobefeiendschaft.

Als letztes Opfer war jetzt Jakob Hassan gefallen. Vor zehn Jahren hatte er den Berg überfliegen und auf dem Felde Abdul Ghulam erschossen. Dafür lag er jetzt selbst neben seinem Wils, von den Augen der herangekommenen Schöne des Getöteten getroffen. Und neben dem Sterbenden kniete Mohammed Feis, sein Erbe, schüttelte die Faust gegen die Felsen, hinter denen die Mörder auf der Fauer gelegen hatten: „Vater, ich rache dich!“

Doch Mohammed Feis war noch jung. Er wußte, daß er seine Feinde in ihrem Beirturn drücken niemals mit dem Dolch treffen konnte, und auf dem Felde ließen sich die beiden Brüder nicht überraschen. Nur mit dem Gewehr konnte er Rache üben. Doch hatte er das Schießen nicht gelernt, besaß keine Schußwaffe und auch nicht das Geld, um sich eine Büchse zu kaufen.

Aber er wußte einen Ausweg. Trunt in Beschaer stellten die Engländer gern junge Leute aus den Bergen in ihre Grenzregimenter ein. Dort konnte er das Schießen lernen, und Geld gab es auch dort unten zu verdienen. So verkaufte Mohammed Feis um ein paar Rupien das kleine väterliche Erbe und zog nach dem Süden.

Die Engländer nahmen ihn sofort. Denn Mohammed Feis war groß und kräftig für seine 20 Jahre. Er sagte nicht, warum er nach Beschaer gekommen war. Er gab sich Mühe, ein guter Soldat zu werden, und nach zwei Jahren konnte sein Oberst dem befähigten General melden: „Das ist der beste Schütze in meinem Regiment.“ Ein Ziel war erreicht.

Doch das andere stand noch in weiter Ferne. Bei den Engländern war nicht soviel Geld zu verdienen, wie Mohammed Feis gehofft hatte. Und ein gutes Gewehr kostete ein Vermögen. In Beschaer aber sollte es besser sein mit dem Verdienst. So nahm Mohammed Feis den Abschied, kam in die Millionenstadt, fühlte sich dort un-

glücklich und mußte zufrieden sein, Seizer auf einem Amerikafahrer werden zu dürfen.

Dann war er Strohknecht in Los Angeles, und das Geld wollte sich immer noch nicht einstellen. Doch plötzlich kam der Umsturz: Eines Tages blieb ein Mann auf der Straße stehen, sah Mohammed Feis zu, sagte schließlich: „Wie kommst du von der Nordwestgrenze hierher?“ Und jetzt wußte der Strohknecht, wer vor ihm stand: Ein Engländer, der als Offizier in Beschaer gewesen war. Ein paar Minuten später hatte ein neuer Abschnitt in Mohammed Feis' Leben begonnen: „Du kannst Aufseher auf der Teepflanzung werden, die ich mir aus Java gekauft habe.“

Zehn Jahre Wohllebens sind dazu angehen, Nachgedanken einzulassen zu lassen. Tatsächlich gab es Stunden, da Mohammed Feis seinen Schwur vergaß. Doch als ein Mädchen die braunen Arme nach ihm und seinen Erbpornissen ausstreckte, da kam der Mann zur Besinnung: Was sah er noch hier, da er doch Geld genug hatte, um seine Rache nehmen zu können?

Zwei Monate später war er wieder in Kogha. Er gab sich nicht zu erkennen und zog vorsichtig Erkundigungen nach seinen Feinden ein. Ja, sie lebten noch in ihrem Turm, mit ihren Frauen, ihrer Mutter und ihrer jungen Schwester, die den Vater nie gekannt hatte.

Am nächsten Tag lag Mohammed Feis im Hinterhalt. Vom Hügelgraben aus konnte er, hinter Felsen versteckt, den Beirturn der Ghulams übersehen und mit seinem weittragenden Gewehr erreichen. Feinab 48 Stunden lag der Mann dort, ohne zum Schuß zu kommen. Doch dann sah er in den Morgenstunden jemand auf das flache Dach treten. Mohammed Feis erkannte den älteren der Brüder Ghulam.

Einen Augenblick später warf der Mann dort unten die Arme in die Höhe und fiel rücklings vom Turm.

Nach einer Minute war das Dorf in Aufruhr. Die Frauen schrien, die Männer sammelten sich mit ihren Gewehren, tauchten im Buschwald unter, der den Berggründen bedeckte, auf dem Mohammed Feis lag. Sie begannen einen Fehder. Sie glaubten wohl nicht, daß der Mörder noch im Hinterhalt lag, sondern sie glaubten, er sei drüben ins nächste Dorf hinabgeflohen, und sie versäumten, den Berggründen abzufolgen. So lie-

fen sie ein paar hundert Meter an Mohammed Feis' Berdick vorüber.

Der Mörder lachte leise. Und als das Tal hinter ihm die Verfolger verschlungen hatte, erhob er sich, um auf Umwegen Kogha zu erreichen. Doch im nächsten Augenblick lag er wieder auf der Erde. Denn vom Bergabhang drüben, jenseits des Dorfes, kamen Männer herab. Zehn, fünfzehn an der Zahl. Sie führten Tragochsen bei sich, und Mohammed Feis erkannte, daß es Leute von jenseits der Grenze waren, die sicher, wie er, im Hinterhalt gelegen hatten, um Gelegenheit zum Vordringen abzuwarten. Und nun fielen sie über das wehrlose Dorf her.

Mohammed Feis suchte die Achseln. Was gingen ihn die Weiber und alten Männer dort unten an, die schrien und die Häuser am Vordringen hindern wollten? Es waren ja seine Feinde. Doch plötzlich sprang er auf. Denn er sah, wie einer der Eindringlinge ein Mädchen an den Haaren zu seinem Tragochsen zerrte. Eine alte Frau warf sich dazwischen. Ein Faustschlag ins Gesicht schleuderte sie zur Seite. Schreiend ließ sich das Mädchen auf dem Tragochsen festbinden.

Da wußte Mohammed Feis, was er zu tun hatte: das Mädchen befreien.

Er kannte die Berge. Er wußte, wie er den Räubern, die mit ihren Tragochsen im Tal gehen mußten, den Weg abschneiden konnte, und am Abend hatte er sie überholt. Er schoß mit seinem Repetiergewehr in die Nacht hinein, und die Räuber, die sich von härteren Kräften überfallen glaubten, flohen. Den Tragochsen mit dem Mädchen ließen sie im Stich.

Doch als Mohammed Feis die Gefangene befreit hatte, saßen sie, daß sie es nur mit einem Mann zu tun hatten. Sie stürzten zurück, und Mohammed Feis konnte sich nur im letzten Augenblick mit dem Mädchen in eine Höhle über dem Wege flüchten. Nun verteilte er den Eingangs, und das Mädchen lauerte mit großen Augen hinter ihm, lächelte tapfer, wenn er sich einmal umschau.

Die Nacht war lang. Drei, viermal schien es, als sollten die Belagerer die Höhle nehmen. Doch jedesmal schlug das Feuer des Verteidigers sie im letzten Augenblick zurück.

Im Morgenrauschen kam die Befreiung. Schiffe bellten draußen auf, triumphierende Männerstimmen schallten zwischen den Felswänden. Die Belagerer flohen.

Ein Mann trat vor die Höhle. Das Mädchen sprang auf: „Ghaffem!“ Da wußte Mohammed Feis, daß er die Schwester desjenigen Mannes gerettet hatte, den er am Tage vorher erschoss. Und nun stand er vor seinem anderen Tozfeind, dem zweiten Sohn Abdul Ghulams.

„Wer bist du?“ — Mohammed Feis, der Sohn Jakob Hassan.“ Er war plötzlich des Kampfes so müde. Er wußte nicht mehr, warum Ghulam seine Tozfeinde waren. Er sah, wie die Gewehr-mündung des anderen fies, sich auf seine Brust richtete. Er wehrte sich nicht.

Doch plötzlich stand das Mädchen schützend vor ihm: „Rein, Ghaffem, er soll leben!“ Er hat mich gerettet, und — Eine Blutwelle schlug dem Mädchen ins Gesicht. Da ließ Ghaffem Ghulam sein Gewehr sinken, und zwei Männerhände fanden sich zögernd.

Die Rache zwischen den Familien der Hassan und der Ghulam hat ein Ende. Eine Hochzeit war das Veröhnungsfezt.



Ammer verliesse.

„Und was ist das?“
„Es sind alles alte Aktien, die vernichtet werden sollen, Herr Amtmann!“
„So ist's recht, aber vergessen Sie nur in nicht, Abschriften davon zu machen.“

Der Sonntag im Zeichen eines großen Spielprogramms.

W. Magdeburg, 21. August. (Eig. D. b. Bericht.) Die deutschen Heereschwimmer im Schwimmen kamen heute in Magdeburg zum Abschluß, nachdem ein Gewitter eine Störung herbeigeführt hatte. Der Schluß brachte wieder sehr gute Leistungen und die bisherigen Heeressteford wurden verbessert. Allgemein ist ein deutlicher Fortschritt im Heereschwimmen festzustellen, da auch die notwendige Förderung Unterstützung nicht gefehlt hat. Die Magdeburger Pioniere warben die alte Magdeburger Schwimmertradition und schritten erfolgreich ab. Sie gewannen den Wasserballmeistertitel durch einen 8:4 Sieg über die Mannschaft der dritten Division.